

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 6. Februar 1988

Nr.27 (5 655)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte am 4. Februar Fragen, die mit der Durchführung des turnusmäßigen Plenums des ZK der KPdSU zusammenhängen. Das Plenum wird den Stand der Umgestaltung in der allgemeinbildenden Schule und im Hochschulwesen erörtern.

In der Sitzung wurde die 1987 geleistete Arbeit zur Umgestaltung der organisatorischen Strukturen der zentralen Wirtschaftsorgane, Ministerien und Ressortverwaltungen der UdSSR und zur Entwicklung der Generalischemata der Leitung in den Unionsrepubliken bilanziert. Es wurde festgestellt, daß in vielen Zweigen des Produktionsbereichs gemäß den Beschlüssen des XXVII. Parteitages und des Juniplenums von 1987 eine Umstellung auf neue Leitungsstrukturen erfolgt. Dabei wird die Zahl der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane im Zentrum und in den Republiken verringert, es ist auch eine Reduzierung des Leitungspersonals vorgesehen, es geht ein Prozeß der Schaffung neuer Produktions- und Forschungs-Produktions-Verbindungen vor sich.

Organisiert wurden die Funktionen und der Apparat der Plan-, der Versorgungs-, der Finanzorganisationen und Banken sowie anderer zentraler Leitungsorgane. Im Prozeß der Umgestaltung werden die nötigen organisatorischen Bedingungen für die Anwendung hauptsächlich ökonomischer Leitungsmethoden geschaffen.

Er wurde darauf hingewiesen, daß man in der weiteren Arbeit zur Vervollkommnung der Leitung der Volkswirtschaft sowohl im Zentrum als auch an der Basis unentwegt die Prinzipien der radikalen Wirtschaftsreform verwirklichen, strikt das Gesetz über den staatlichen Betrieb einhalten und ein effektives Zusammenwirken der Organe der Zweig- und der territorialen Leitung sichern muß. Die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane werden gefordert, die Rechte der Betriebe im Interesse der maximalen Nutzung ihrer Möglichkeiten unter den Bedingungen der vollständigen wirtschaftlichen und Rechnungslegung und Eigenfinanzierung konsequent einzuhalten. Es wurde unterstrichen, daß die Ausarbeitung von Generalischemata der Leitung dem Ausbau der Selbständigkeit und der Steigerung der Verantwortung der Unionsrepubliken für die Sachlage im wirtschaftlichen und

kulturellen Aufbau zu unterordnen ist.

Das Politbüro erörterte und billigte den Vorschlag der Regierung, in der UdSSR den Großhandel mit Erzeugnissen produktions- und zweckbestimmter in transferablen Rubeln zu organisieren, die Betriebe bei den Außenwirtschaftsbeziehungen mit den RGW-Mitgliedsländern erwirtschaften. Hervorgehoben wurde deren Wichtigkeit für die Erweiterung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit mit den Bruderländern.

Auf der Sitzung wurde die Erfüllung der Beschlüsse der Partei- und Staatsführung bei der Verbesserung des Investbaus und bei dessen Versorgung mit materiellen Ressourcen erörtert. Es wurde darauf verwiesen, daß die vom XXVII. Parteitag ausgearbeitete Investitionspolitik in manchen Fällen im Bauwesen nicht konsequent durchgesetzt wird. Es wird die Praxis fortgesetzt, bei der zahlreiche neu zu bauende Objekte für Produktionszwecke in den Plan aufgenommen werden. Der Umfang der unvollendeten Bauproduktion ist immer noch zu groß. Das bindet beträchtlich materielle Ressourcen, die man dringend für den Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie von Schwerpunktoberjekten der Industrie und des Agrar-Industrie-Komplexes benötigt. Zu langsam sinkt die Materialintensität im Bauwesen, es wird zu wenig für Ökonomie und Sparsamkeit getan.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR und das Staatliche Komitee für Bauwesen wurden aufgefordert, konkrete Maßnahmen zu ergreifen zur Änderung und striktesten Einhaltung der normativen Basis des Bauwesens, zur Verstärkung des Einflusses des Wirtschaftsmechanismus auf die Steigerung der Effektivität der Investitionen, die Reduzierung der Baufristen für Produktionskapazitäten und -objekte.

Das Politbüro nahm eine Mitteilung über die Ausarbeitung von Vorschlägen zur Vervollkommnung der Strafgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken entgegen und hob hervor, daß dabei die konsequente Durchsetzung der Prinzipien der Demokratie, der unvermeidlichen Verantwortung für das Verbrechen, der Gerechtigkeit und des Humanismus von großer Bedeutung ist. Festgelegt wurden die Hauptrichtungen der Fortsetzung der Arbeit zur Änderung der

Strafgesetzgebung, um Verbrechen in Bezug auf ihre soziale Gefahr strikt abzugrenzen, sowie zur Erweiterung der Anwendung von Strafmaßnahmen gegenüber den Personen, die geringfügige, mit einem Freiheitsentzug nicht verbundene Straftaten begehen. Zugleich wurde unterstrichen, daß es notwendig sei, die strenge Verantwortung für jene zu belassen, die schwere Verbrechen begehen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat die Ergebnisse des offiziellen Besuchs von E. A. Schewardnadse in der BRD und in Spanien gebilligt. Mit Genugtuung wurde auf die beiderseitige Bereitschaft verwiesen, eine neue Seite in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der BRD aufzuschlagen und diese mit konstruktivem Inhalt zu erfüllen. Das gilt sowohl für den Bereich der politischen Zusammenarbeit, einschließlich der Probleme der Sicherheit und der Abrüstung als auch für die Fragen der weiteren Entwicklung der geschäftlichen und anderen Beziehungen und Kontakte in allen Richtungen der bilateralen Beziehungen.

Die Verhandlungen und Gespräche in Madrid haben bestätigt, daß es günstige Voraussetzungen für die Erweiterung politischer Kontakte mit Spanien und für die Verstärkung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur gibt.

Es wurde unterstrichen, daß den kollektiven Anstrengungen zur Schaffung des Klimas des Vertrauens und der Zusammenarbeit in Europa, der Vertiefung des Dialogs und des Zusammenwirkens mit westeuropäischen Ländern, die auf die Weiterentwicklung der guten Tendenzen in der neuen Epoche der Entspannung auf dem Kontinent, auf die Senkung des Niveaus der militärischen Konfrontation sowie auf die Reduzierung der Rüstungen und die Abrüstung gerichtet sind, heute eine besondere Bedeutung zukommt.

Gebilligt wurden die Ergebnisse der Gespräche und Verhandlungen A. A. Gromykos, J. K. Ligatschows und E. A. Schewardnadse mit dem Mitglied des ZK der SED O. Fischer, Außenminister der DDR, während seines offiziellen Freundschaftsbesuchs in der UdSSR.

Erörtert und angenommen wurden auch Beschlüsse zu einigen anderen Fragen des Partei- und Staatsaufbaus sowie der sowjetischen Außenpolitik.

züglich der Rechenschaft über die Arbeit zur Leitung der Umgestaltung erbracht wurden.

Zu heben ist die Verantwortung der Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane, der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane für die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen, für die Qualität der Produktion, für die Lösung des Lebensmittels-, des Wohnungsbauprogramms und anderer komplexer Programme, für die ideologisch-moralische, internationalistische und patriotische Erziehung der Werktätigen, für die Vervollkommnung des Dienstleistungsbereichs, für die Aktivierung des Kampfes um eine gesunde Lebensweise. Es gilt, sämtliche Reserven zur Beschleunigung der Umgestaltung und Reserven des Wettbewerbs um eine würdige Ehrung der XIX. Unionskonferenz der KPdSU auszuschöpfen.

Auf der Beratung sprach der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin.

KasTAG



Für eine gute Schneedecke

Das Schneehalten ist eine der Hauptaufgaben der Feldbauern. Auch bei minus 20 Grad gilt es bei den Mechanisatoren „Spitzzeiten.“ Hunderte Schneepflüge sind täglich auf den Feldern der Kolchose und Sowchose des Gebiets Aktjubinsk im Einsatz, wo

die Aussaatfläche mehr als 1 800 000 Hektar beträgt. Gegenwärtig haben die Getreidebauern von Aktjubinsk Schneefurchen auf mehr als der Hälfte dieser Fläche gezogen. Unser Bild: Der Cheffingenieur des Sowchos „Prigorodny“ Juri

Falalejew (links) und der stellvertretende RAPO-Vorsitzende von Maria Stoll, die bereits für Anfang März produziert. In diesem Jahr ist im Betrieb die Serienproduktion von elf neuen Strumpfparten aufgenommen worden; sechs neue Erzeugnisvarianten werden von den Mitgliedern der Großbrigade gefertigt. Alle Stickerbeiterinnen produzieren mit persönlichen Kontrollzeichen.

Foto: KasTAG

Ehe der Startschuß fällt

Im Gebiet Pawlodar ist das Tempo der Reparaturarbeiten in den Agrarbetrieben wesentlich höher als im Vorjahr. In den Rayons Lejbajshje, Krasnokulsk und Pawlodar ist die Aussaat- und Bodenbearbeitungstechnik bereits voll in Schuß. Der Dshambul-Sowchos meldete als erster im Gebiet seine Technik einsatzbereit.

Im Abat-Sowchos hat man mit der Reparatur der Sämaschinen und Bodenbearbeitungsgeräte direkt nach Abschluß der Erntearbeiten begonnen.

„Die Reparaturarbeiten werden bei uns diesmal merklich forciert“, sagt der Cheffingenieur des Betriebs Alexander Müller. „Schon in den ersten Herbsttagen sind wir ernsthaft an Werk gegangen. Der erarbeitete Zeitplan und die wohlgedachten Wettbewerbsbedingungen helfen uns stark bei der Lösung dieser anspruchsvollen Aufgaben.“

Bel der Überholung der Technik sind im Sowchos nicht allein die Reparaturarbeiter beschäftigt, sondern auch mehrere Mechanisatoren eingesetzt. Der technologische Arbeitsablauf der Reparatur stützt sich auf das Baugruppenersatzverfahren. Die Mechanisatoren kennen schon gut die Vorzüge dieser Arbeitsorganisation und haben dieses Verfahren inzwischen perfekt gemeistert. Die Instandsetzung der Technik verläuft ohne Störungen und bei hohem Tempo. Das bewiesen eindeutig folgende Zahlen: Bereits heute stehen alle 150 Sämaschinen und Bodenbearbeitungsgeräte in voller Bereitschaft auf dem Maschinenhof. Von insgesam 82 Traktoren sind schon 64 einsatzbereit. Auch die Überholung der Mähdröschler ist dabei in vollem Gange.

Die neuüberholte Technik wird von der Abnahmekommission auf Herz und Nieren geprüft. Sie besteht aus Ingenieuren, Technikern und erfahrenen Mechanisatoren. Mit größter Sorgfalt wird von ihnen die Qualität der Reparatur bestimmt. Es gab bisher noch

keinen einzigen Fall, daß die Abnahmekommission mit der geleisteten Arbeit nicht zufrieden wäre. Auch weil jeder Reparaturchlosser und Mechanisator, daß die überholte Landtechnik noch nicht die ganze Arbeit sei. Denn man wird sie erst auf dem Felde im Frühjahr und dann im Herbst sehen. Wird die Technik nicht versagen, wird auch das Endresultat höher sein. Eben darum gibt man sich heute in der Reparaturwerkstatt so viel Mühe um die Reparaturqualität.

Noch ein wichtiger Faktor kommt dabei zum Vorschein: Die fehlenden Ersatzteile werden in der Reparaturwerkstatt durch die Wiederherstellung der verschlissenen Einzelteile ersetzt. Ihr Bestes geben dabei die Dreher Jakob Winter und Alexander Below, der Schweißer Wolodimer Schanne und der Schmied Alexander Gorinow. Ihnen ist keine Arbeit zu schwer und zu kompliziert. Eine gute Hilfe leisten auch die Rationalisatoren. Allein der Mechanisator Alexander Maul hat zehn Verbesserungsvorschläge eingebracht.

Das Ziel der Reparaturarbeiter ist, sämtliche Landtechnik bis zum 1. März, also einen Monat früher, für den Einsatz vorzubereiten. Auf den Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kokshtetaw, die Reparatur der Technik termingerecht und in guter Qualität durchzuführen, antworten sie mit konkreten Taten.

Jakob STEINMETZ, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar

Auszeichnung überreicht

Am 4. Februar, im Kreml, hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow den Leninorden an das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU E. A. Schewardnadse überreicht. Er wurde für die großen Verdienste um die Kommunistische Partei und um den Sowjetstaat sowie anlässlich seines 60. Geburtstags ausgezeichnet.

Bei der Überreichung der Auszeichnung waren die Genossen V. I. Worotnikow, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, V. P. Nikonow, N. I. Ryschkow, N. N. Siljankow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, A. N. Jakowlew, F. N. Demitschew, W. I. Dolgich, N. W. Talsyn, D. T. Jasow, A. I. Lukjanow, W. F. Dobrynin, A. P. Burjukow, A. A. Medwedew, G. P. Rasumowski und I. W. Kapitow zugegen.

(TASS)

(TASS)

Zweischichtarbeit auf den Farmen

„Unsere Milchfarmen sind erst vor einigen Monaten zur Arbeit in zwei Schichten übergegangen“, sagt der Direktor des Sowchos „Urjupinski“ Fjodor Karlej. „Wir hatten zunächst alles gründlich durchdacht: sowohl den Kaderersatz als auch das Mechanisierungsniveau und die Futtermittelsversorgung der Farmen. Auf einer Versammlung der Viehzüchter erläuterten wir eingehend die Vorteile dieser neuen Arbeitsorganisation.“

Die Zweischichtarbeit hat bei den Viehzüchtern des Sowchos Fuß gefaßt und bereits positive Ergebnisse eingebracht. Die Winterhaltung des Viehs ist gut organisiert, die Milchleistung der Kühe ist hoch — etwa 12 bis 15 Kilogramm Milch pro Tag und Kuh. Während das Kollektiv der Milchfarm im Vorjahr 4 800 Tonnen Milch an den Staat lieferte, hat es jetzt die Möglichkeit, 5 000 Tonnen davon zu verkaufen.

Hohe Ergebnisse erzielen unter anderem Katharina Anders, Saule Schugubajewa und Hilda Dubinina. Sie wetteifern um eine Leistung von 3 300 Kilogramm Milch je Futterkuh. Die Viehzüchter werden mit Bussen zum Arbeitsplatz gefahren, auf der Farm gibt es eine Rote Ecke und eine Kantine.

„Der Arbeitstag auf der Farm ist ganz anders geworden. Die Arbeitsproduktivität ist dadurch gestiegen. Jetzt haben die Melkerinnen viel mehr freie Zeit“, sagte der Brigadier Alexander Pracht und brachte damit die Meinung aller Viehzüchter zum Ausdruck.

Leo ARENDT, Gebiet Zelinoград

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Allen voraus in der Tschimkenter Produktionsvereinigung „Elastik“ ist die Komplexbrigade von Maria Stoll, die bereits für Anfang März produziert. In diesem Jahr ist im Betrieb die Serienproduktion von elf neuen Strumpfparten aufgenommen worden; sechs neue Erzeugnisvarianten werden von den Mitgliedern der Großbrigade gefertigt. Alle Stickerbeiterinnen produzieren mit persönlichen Kontrollzeichen.

Auf ein hohes Endergebnis arbeiten die Viehzüchter des Sowchos „Perwomajski“, Gebiet Semipalatinsk. Die spezialisierten Brigaden des Agrarbetriebs haben in dieser Saison die Initiative aufgebracht, an die Erfassungsstellen Rinder nur in gut-

gemästetem Zustand zu liefern. Vor kurzem meldeten die Brigaden die Realisierung ihres Staatsplans für Februar; dabei gingen alle 216 gelieferten Jungochsen mit 478 Kilogramm über die Waage.

Gute Resultate zeigt der sozialistische Wettbewerb unter den Montage- und Bauarbeiterbrigaden des Trusts „Zelinoградjashstroj“. Über 30 Kollektive des Betriebs bedienen sich der wirtschaftlichen Rechnungsführung, was bis Jahresende einen ökonomischen Effekt von 384 000 Rubel zusätzlicher Einnahmen sichern soll. Die Brigaden ringen um sparsamen Bau- und Energieverbrauch und bemühen sich, die Arbeitszeit optimal zu nutzen.

Panorama

Washington

Von beiderseitigem Interesse

Eine Gruppe sowjetischer und amerikanischer Teilnehmer der Konferenz „Neues Denken im Nuklearzeitalter“ hat in Washington auf Einladung Ronald Reagans an seinem traditionellen jährlichen Treffen mit Parlamentariern, offiziellen Vertretern der Administration und Geistlichen teilgenommen. Berichtet wurde unter anderem über das Ziel der Konferenz, durch Anstrengungen der Öffentlichkeit beider Länder gemeinsame Projekte zu erarbeiten, die für das Vertrauen zwischen den zwei Ländern, den Abrüstungsprozeß und die Durchsetzung des neuen Denkens in den internationalen Beziehungen förderlich sind.

Eines der von der Konferenz unterstützten Projekte war vom Vorsitzenden des Sowjetischen Friedenskomitees, Genrich Borowik, initiiert worden. Es geht um ein Treffen von Soldaten der USA und der UdSSR, bei dem sie Probleme von beiderseitigem Interesse beraten könnten. „Ein solches Treffen würde zur besseren Verständigung zwischen unseren Völkern beitragen. Die Leitung des Verteidigungsministeriums der USA hat diese Idee zwar gebilligt, jedoch bisher keine positive Antwort gegeben“, sagte Borowik in einem TASS-Gespräch.

London

Aufruf zur Beseitigung der Kernwaffen

Die Liquidierung von Kernwaffen sei für die Erhaltung des Friedens und das Überleben der Menschheit unerlässlich, sagte Brigadengeneral a. D. Michael Harbottle, prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens Großbritanniens, Mitglied der internationalen Gruppe „Generale für Frieden und Abrüstung“, in einem TASS-Interview. Es liegt ganz klar auf der Hand, daß der Einsatz von Kernwaffen unzulässig ist. Wozu sollen sie dann gut?

Die Antwort auf diese Frage sei auch einem Kind klar. Alle Mitglieder der internationalen Gruppe „Generale für Frieden und Abrüstung“ riefen deshalb zur Beseitigung der Kernwaffen auf, fuhr der General fort.

Doch selbst ein Verbot der Kernwaffen besage noch nicht, daß der Frieden gesichert wird, unterstrich Harbottle. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse man Maßnahmen ergreifen, die dem Anwachsen des gegenseitigen Vertrauens dienen würden. Die Beseitigung der Kernwaffen solle mit dem Prozeß des Anwachsens des gegenseitigen Vertrauens einhergehen.

Heute sind sich die Generale sowohl aus den NATO-Ländern als auch aus der Organisation des Warschauer Vertrages, die an der Bewegung für Frieden und Abrüstung teilnehmen, einig, daß man bei der Erörterung von Konzeptionen der Sicherheit anders denken muß“, betonte Harbottle.

Tokio

Offizielle Entscheidung der Regierung

Die japanische Regierung gab offiziell ihre Entscheidung bekannt, am dreijährigen internationalen Programm zur Entwicklung eines Kernreaktors zu beteiligen, der zur Grundlage der umweltfreundlichen Energiewirtschaft des XXI. Jahrhunderts werden soll. Die Vereinbarung über die Verwirklichung dieses beispiellosen Projektes der friedlichen internationalen Zusammenarbeit von Wissenschaftlern wurde während des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Genf 1985 erzielt und später von der Internationalen Atomenergierbehörde (IAEA) bestätigt.

Im Mai dieses Jahres werden führende Spezialisten aus der UdSSR, den USA, aus Japan und aus Westeuropa im Max-Planck-Institut für Plasmaphysik bei München die Arbeit am allgemeinen Projekt der Anlage beginnen. In der eine kontrollierte Kernfusionsreaktion in eine Zeitspanne von wenigstens einigen Hundertstel Sekunden ablaufen soll.

Organisation der Sache — ausschlaggebend

Die am 5. Februar abgehaltene Beratung verantwortlicher Mitarbeiter des ZK-Apparats galt konkreten Fragen der Realisierung des Beschlusses des X. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit, den Einfluß des ZK-Apparats auf die Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Tätigkeit der Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees sowie der Parteigrundorganisationen bedeutend zu vergrößern. Es gilt, mehr organisatorische Arbeit zu leisten, gerichtet auf das Erzielung der Einheit von Wort und Tat, auf gegenseitige hohe Ansprache und Abgestimmtheit, prinzipien-treue Kritik und Selbstkritik sowie auf enge Kontakte mit den Werktätigen.

Es ist notwendig, beharrlicher die politischen Verfahren der parteimäßigen Leitung einzuführen, die Kontrolle der Sachlage an der Basis zu verstärken, die Hauptaufmerksamkeit auf die Hauptrichtungen der Umgestaltung zu konzentrieren und dabei die sozialen Tagesfragen und -probleme nicht aus dem Blickfeld zu verlieren, eine größere Effektivität der eingeleiteten Maßnahmen zu erzielen.

Die Mitarbeiter des ZK-Apparats müssen dafür sorgen, daß sämtliches gewähltes Aktiv-Initiative und Beharrlichkeit bei der Realisierung der gefaßten Beschlüsse bekundet. Maximale Konkretheit und Sachlichkeit fordert die Realisierung der Vorschläge und Bemerkungen, die auf den Plenartagungen des ZK und anderer Parteikomitees be-

itativ, die ersten Erfahrungen bei der Umgestaltung der Tätigkeit der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften ausgewertet und neue Forschungsziele abgesteckt.

Der Meinungsaustausch ist beendet. Die Delegierten nehmen den Beschluß an, in dem die Tätigkeit des Unionsrates der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften in der Berichtsperiode gebilligt wird. Es wird der Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission bestätigt.

Im Rechenschaftsbericht und in den Ansprachen der Delegierten wurde einmütig der Vorschlag gebilligt, einen Verband der wissenschaftlichen und technischen Gesellschaften der UdSSR (Verband der WTG) zu gründen. Die Delegierten nehmen einmütig folgenden Beschluß an: „Unter Berücksichtigung der

Meinung der breiten Öffentlichkeit ist der Verband der wissenschaftlichen und technischen Gesellschaften der UdSSR zu gründen. Der gegebene Kongreß gilt als Gründungskongreß des Verbandes der wissenschaftlichen und technischen Gesellschaften der UdSSR.“

In der Resolution des Gründungskongresses wird betont, daß die Hauptaufgabe des Verbandes und aller seiner Gesellschaften darin besteht, das wissenschaftlich-technische Kaderpotential unseres Landes zur Lösung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und der nachfolgenden Plenarsitzungen des ZK bei der Überführung der Volkswirtschaft auf den Weg einer intensiven Entwicklung und der Hebung des Volkswohlstandes heranzuziehen. Auf dem Forum der Wissenschaftler und Ingenieure wurde

unterstrichen, daß die Tätigkeit der Forschungs-, wissenschaftlich-technischen und technischen Gesellschaften umgestaltet werden muß. Sie sind dazu berufen, ein Zusammenwirken aller Kräfte der wissenschaftlich-technischen Öffentlichkeit bei der Entwicklung der Wissenschaft, der Technik und der Produktion zu organisieren, eine öffentliche Meinung herauszubilden, als Partner und Opponenten der Wirtschaftsorgane aufzutreten sowie Publizität, breite Demokratie, wissenschaftliche Prinzipientreue und alternatives Vorgehen bei der Suche nach konstruktiven Lösungen zu gewährleisten.

KasTAG

Ein Verband der Neuerer

Die Ergebnisse des VII. Unionskongresses der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften, der seine Arbeit am 4. Februar in Moskau abgeschlossen hat, werden in den nächsten fünf Jahren die Grundlage des umfangreichen Programms der Tätigkeit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit des Landes bilden. Die 1 400 Delegierten, die die 13 Millionen starke Formation der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften vertreten, berieten in einer Atmosphäre des Demokratismus über die aktuellen Fragen ihrer Tätigkeit, die die Umgestaltungsprozesse aktiv zu fördern berufen ist.

Die Ansprache der Delegierten zeichnete sich durch Offenheit, Sachlichkeit und scharfe Problemlösung aus. Auf dem Kongreß wurden nicht wenig interessante Vorschläge und wertvolle Ideen geäußert sowie die neuen In-

terstrichen, daß die Tätigkeit der Forschungs-, wissenschaftlich-technischen und technischen Gesellschaften umgestaltet werden muß. Sie sind dazu berufen, ein Zusammenwirken aller Kräfte der wissenschaftlich-technischen Öffentlichkeit bei der Entwicklung der Wissenschaft, der Technik und der Produktion zu organisieren, eine öffentliche Meinung herauszubilden, als Partner und Opponenten der Wirtschaftsorgane aufzutreten sowie Publizität, breite Demokratie, wissenschaftliche Prinzipientreue und alternatives Vorgehen bei der Suche nach konstruktiven Lösungen zu gewährleisten.

Die Delegierten des Kongresses bestätigen das Statut des Verbandes der WTG der UdSSR. Darauf werden der Vorstand des neuen Verbandes und die zentrale Revisionskommission gewählt. Auf der abgehaltenen Plenarsitzung des Vorstandes wurde Akademikmitglied A. J. Ischinski zu dessen Vorsitzendem gewählt.

(TASS)

Hausherren erziehen

In den letzten Jahren sind die ökonomischen Kennziffern unseres Sowchos spürbar gestiegen. Wenn zum Beispiel bisher knapp 19 Dezitonnen Getreide pro Hektar geerntet wurden, sind es jetzt bei der intensiven Feldbearbeitungstechnologie 22. Diese Kennziffern, das muß man berücksichtigen, wurden unter ungünstigen Witterungsbedingungen erzielt. Wesentliche Veränderungen gab es in der Futterproduktion und bei den technischen Kulturen. Die Selbstkosten wurden gesenkt, die Qualität der Erzeugnisse gesteigert. Der erreichte Erfolg ist ein unmittelbares Resultat der zielgerichteten Arbeit der Parteiorganisation des Sowchos. Ihre Beschlüsse sind konkret und werden immer bis zum Ende durchgeführt. Die Kommunisten des Agrarbetriebes, insgesamt 86 Menschen, geben sich aber nicht mit Erreichtem zufrieden; sie sind bemüht, vorwärts zu schauen, und achten bei beliebigen Erfolgen in erster Reihe auf die Mängel.

So war es auch dieses Mal, als auf der Parteiversammlung das Gespräch auf die Zwischenbewertung der Ergebnisse des landwirtschaftlichen Jahres kam. Die Kommunisten sprachen mehr über die nicht genutzten Reserven, die Mängel bei der Organisations- und Erziehungsarbeit im

Kollektiv als über die Erfolge. Es wurde viel getan, stellte der Sekretär der Abteilungsparteiorganisation Gennadi Babenko fest. Aber wir gehen noch nicht mit der nötigen Zielstrebigkeit an unsere Arbeit heran. Das ist auch die Ursache dafür, warum im vergangenen Jahr die Technik nicht ausreichend effektiv genutzt wurde.

Wegen der häufigen Pannen standen die Kombines nicht selten in den Unterständen. Daher kam es zu Verzögerungen bei der Ernte und zu Ernteverlusten.

Einen Beitrag prinzipieller Art stellte der Veteran des Sowchos Wladimir Semenjuk zur Diskussion. In der Wirtschaft, sagte er, hätte sich die Intensivtechnologie auf das Beste bewährt. Auf dem Feld allerdings wird sie nicht ausreichend eingesetzt. Es sei an der Zeit, diese Mängel zu beseitigen und bereits in diesem Jahr eine 25-Zentner-Ernte zu erhalten. Es muß dem Zustand ein Ende gemacht werden, daß diese Ziffern nur auf Transparenten, auf Straßenplakaten zu sehen sind.

Das kritische Herangehen an die Bewertung der eigenen Tätigkeit, konstruktive Vorschläge zur Beseitigung der Mängel sind ebenso charakteristisch für die Arbeit der Parteiorganisationen

der Sowchosabteilungen in den Siedlungen Borkt und Lesnyje Poljany. Strenge vor allem gegenüber den eigenen Mängeln erzielt bei den Kommunisten, bei allen Werktätigen dieser Abteilungen ein wirtschaftliches Verhältnis zur Arbeit, fördert eine vollständige Ausnutzung der Ressourcen.

An diese Prinzipien hält sich auch das Parteikomitee des Sowchos. Dabei vergessen wir auch das gute Beispiel nicht. So hat die unter Vertrag stehende Arbeitsgruppe, die von dem Kommunisten III. Klasse Anatoli Schewtschuk geleitet wird, im vorigen und auch im vorvorigen Jahr 23 Dezitonnen Getreide von jedem Hektar und 225 Dezitonnen Zuckerrüben geerntet. Anatoli Schewtschuk ist ein Meister seines Faches und auch die Brigade ähnelt ihm. Natürlich ist das Parteikomitee bemüht, diese fortschrittlichen Erfahrungen zur Sache aller zu machen.

Viele Schrittmacher der Produktion arbeiten auf den Farmen und in den Mastkomplexen. Hier hat sich ein Fütterungstyp der Tiere mit nur geringer Verwendung von Kraftfutter durchgesetzt und ist eine auftraglose Arbeitsorganisation eingeführt worden.

Infolgedessen konnte die Pro-

duktion an Schweine- und Rindfleisch um 18 Prozent ansteigen. An den Staat wurden 5900 Dezitonnen Fleisch verkauft, der Plan für zwei Jahre wurde zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erfüllt. Der Facharbeiter und Kommunist Sowjet Seltow hat sich zum Beispiel verpflichtet, eine durchschnittliche Gewichtszunahme des gemästeten Viehbestandes von 420 Gramm zu erreichen. Sowjet gehört zu den Siegern im sozialistischen Wettbewerb, sein Porträt ist an der Ehrentafel des Rayons zu sehen.

Vor mir liegt die Sowchosaufstellung, in der die Resultate genauestens nach Melkleistung und Gewichtszunahme geordnet sind. Im Sommer der Zeit der Sommerhaltung des Viehs, war der Unterschied bei den Melkleistungen der Milchfarmen nicht sehr groß. Aber jetzt, in der Periode der Winterstallhaltung hat sich diese Situation stark verändert. Auf der Milchfarm der Abteilung Nr. 2, die von Valentina Djakowa geleitet wird, beträgt die Tagesmelkleistung, 3,3 Liter weniger als zum Beispiel in der ersten Abteilung. Die Bedingungen und das Futter sind die gleichen. Was stört dann, wird man sich fragen? Ursachen kann man natürlich viele finden, aber vor allem ist es die Sorgenlosigkeit, die die Lekturin in der Periode der Wintervorbereitung an den Tag gelegt hat. Zu diesem Schluß kam man im Parteikomitee, wo man vor kurzem den Rechenschaftsbericht von Valentina Djakowa angehört hat.

Unter ihren Möglichkeiten arbeiten auch die Kollektive der Viehzuchtfarmen und in der dritten Abteilung. Vielfach rührt das daher, daß der Ingenieurtechnische Dienst nicht in Ordnung ist. Als der Chefingenieur Leonid Lutschin gefragt wurde, warum in zwei Abteilungen die Futterküchen nicht fertiggestellt worden seien, folgte darauf die Antwort: „Wir haben dafür keine Anweisung erhalten...“

Eine solche Inaktivität wurde vom Standpunkt der Partei aus natürlich entsprechend bewertet.

Wir erhöhen die Verantwortung für die übertragenen Aufgaben, bemühen uns aber gleichzeitig, auch die entsprechenden Arbeits- und Erholungsbedingungen für die Viehzüchter und Ackerbauern zu schaffen sowie die Formen und Methoden des sozialistischen Wettbewerbs zu vervollkommen. Dabei verfolgen wir das Ziel: das Tempo der Beschleunigung zu steigern. Ja, wir können einige Errungenschaften vorweisen: Im vergangenen Jahr sind erstmals rund 25 000 Dezitonnen Milch an den Staat verkauft worden, die Produktion der anderen Viehzuchtserzeugnisse ist gestiegen. Aber das ist für uns nur der Anfang. Deshalb stellt die Parteiorganisation des Sowchos die Erziehung jedes Arbeiters zum Hausherrn in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit.

Alexander SCHULTHEISS, Sekretär des Parteikomitees im Sowchos „Poljowski“ Gebiet Nordkasachstan

Arbeitsrhythmus und Gütekontrolle

Seit einem Jahr arbeiten 1 500 Industriebetriebe mit staatlicher Gütekontrolle. Bei weitem nicht alle zeigten sich den hohen Anforderungen an die Erzeugnisqualität gewachsen. Einige Betriebskollektive lernten an den Rand eines finanziellen Zusammenbruchs. Jedoch die meisten Betriebe sind den gewachsenen Ansprüchen an ihre Erzeugnisse gerecht geworden und arbeiten zur Zeit in gutem Gleichmaß. Zu diesen zählt auch das Alma-Ataer Werk für Niedervoltgeräte.

„An den Novembertag des Jahres 1986, als die staatliche Gütekontrolle eingeführt wurde, erinnert sich die Brigade von Boris Nurbekow ungerne. Das ist auch verständlich: Gleich am ersten Tag hatte die Inspektion für Gütekontrolle die gesamte Partie der von der Brigade montierten Verteiler als untauglich befunden. Und weshalb? Weil es sich während der Kontrolle herausstellte, daß die Montage der Apparate nicht regelrecht ausgeführt worden war. Mal war eine Scheibe nicht korrekt eingebaut, mal eine Mutter nicht fest genug angezogen. Etwa Kleinigkeiten? Die Qualitätsprüfer waren aber unerbittlich. Infolgedessen blühte jedes Brigademitglied wegen dieser „Kleinigkeiten“ nahezu 20 Prozent seines Arbeitslohnes ein. „Für uns war das eine unangenehme, aber äußerst nutzbringende Lehre“, meinte Boris Nurbekow. „Wir haben eingesehen: Die Zeit, wo man nachlässig arbeiten konnte, ist vorbei.“

Das Alma-Ataer Werk für Niedervoltgeräte zählt nicht zu den Zurückgebliebenen, doch waren die Ergebnisse im Werk in den ersten Monaten nach der Einführung der staatlichen Gütekontrolle genau so unerfreulich wie in der Brigade Nurbekow. Unerfüllt blieb die wichtigste Planzahl für das vierte Quartal — nämlich bei den Lieferverträgen. Bei den geringsten Abweichungen von den Gütevorschriften wurden die Erzeugnisse teilweise zur Umrarbeitung zurückgegeben. Das schmälerte natürlich sofort den Arbeitslohn. Bei einigen rief das Unzufriedenheit hervor.

„Man mußte den Menschen erklären, daß es sich dabei nicht um Schikanen, sondern um strikte Einhaltung der Leistungstechnologie und um termingerechte Lieferungen handelt, was sich letztlich als wichtigste Voraussetzung für den Erfolg des Betriebes erweist“, erinnert sich der Chefingenieur

des Werks Juri Tschetryrin. „Einige junge Arbeiter, denen die strikte Einhaltung der Technologie nicht recht war, kündigten die überlegene Mehrheit, aber änderte ihre Arbeitseinstellung. Solche Anforderungen wird man demnach in allen Betrieben des Landes stellen, also hat es keinen Sinn, wegzugehen. Im Januar 1987 begann sich die Lage zu verbessern. Nach und nach gelang es den Arbeitern, in den Betriebsabteilungen die gewünschte Ordnung zu schaffen; auch bei der technologischen und Arbeitsdisziplin wurde eine Wende zum Besseren sichtbar.“

„Im Kampf um die Qualitätsverbesserung brachten die staatlichen Gütekontrollen auch andere Mängel ans Licht, die am Anfang der Verwaltung und am Ingenieurdienst lagen“, fuhr Juri Tschetryrin in seiner Ausführung fort. Unter freiem Himmel befindet sich zum Beispiel ein großer Teil der Fertigproduktion, die an den Verbraucher unverpackt versandt wird, und so weiter und so fort.“

Es ergibt sich die Frage, warum diese Nachteile früher nicht beachtet wurden? Weil das praktische keinen Einfluß auf unseren Verdienst, auf den Vertrieb der Erzeugnisse, auf die Produktionskennziffern des Werkes insgesamt hatte. Dem Abnehmer ging es darum, daß die Ausrüstungen einsetzbar sind.

Mit dem Übergang zur staatlichen Gütekontrolle sowie zur wirtschaftlichen Rechnungsführung und zur Selbstfinanzierung gewannen diese Elemente, darunter auch die Realisationsästhetik der Produktion, an Bedeutung. Auch der Abnehmer ist anspruchsvoller geworden. Gekauft wird jetzt nicht für staatliche, sondern für eigene Mittel.

Kurzum, die staatliche Gütekontrolle und die Umgestaltung haben uns veranlaßt, neue Lager- und Produktionsräume zu bauen, schleunigst die Verpackungsfrage zu lösen, die Färberei zu rekonstruieren. Nunmehr sind unsere Erzeugnisse betrieblicher und neuartig. „Natürlich“, sagte Juri Tschetryrin zum Schluß, „hat der Betrieb anfänglich spürbar am Gewinn wie auch am Anteil der Zuführungen zu den Fonds der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eingebüßt. Doch mit der Lösung des Güteproblems holen wir sozusagen das Versäumte nach.“

Askar NURMANOW
Alma-Ata

„Kleinigkeiten“, die Gewinn einbringen

Die Spezialisten der Gurdjewer Abteilung der Westkasachstan Eisenbahn boten den Industriebetrieben im Norden der Kaspiengegend ihre Dienste zur Instandsetzung von Zufahrtswegen an. Die Sorge für den technischen Zustand der innerbetrieblichen Gleise bringt den Eisenbahnern zusätzliche Gewinne ein und ermöglicht es ihren Kunden, den Wagenumlauf zu beschleunigen. Ein Anwaschen der Einkünfte durch die Haupttätigkeit des Betriebs anstrebt, ist das Kollektiv des Eisenbahnbereichs bemüht, unter den Bedingungen der Selbstfinanzierung auch den Umfang der Hilfsarbeiten zu erweitern.

(KasTAG)

1987 — Rekordjahr des Wohnungsbaus

Für den sowjetischen Wohnungsbau war 1987 ein Rekordjahr: Noch nie zuvor wurde in der UdSSR so viel Wohnraum gebaut. Wie aus dem statistischen Bericht über die Wirtschaftsergebnisse des verstrichenen Jahres hervorgeht, wurden im vergangenen Jahr 2,4 Millionen Wohnungen in neuen und rekonstruierten Häusern ihrer Bestimmung übergeben. Das heißt, daß rund 11,5 Millionen Menschen ihre Wohnbedingungen verbessert hatten. 1986 waren es 2,1 Millionen und 1985 weniger als zwei Millionen Wohnungen. Die Dynamik ist offensichtlich.

In den zurückliegenden drei Jahrzehnten hat praktisch die gesamte Bevölkerung des Landes

ihre Wohnbedingungen verbessert. Und dennoch bleibt der Wohnungsmangel weiterhin aktuell. Denn was gestern als gut galt, kann uns heute nicht mehr zurechnen. Das betrifft sowohl die Größe der Wohnung als auch deren Gestaltung. Es wurde Kurs auf die Steigerung der Qualität der Wohnungen genommen. Der Bau wird dadurch selbstverständlicher, was sich allerdings in keiner Weise auf den Familienhaushalt auswirkt. In der Sowjetunion werden die Wohnungen hauptsächlich vom Staat gebaut, die Wohnungen werden kostenlos bereitgestellt, und die Miete ist sehr bescheiden (drei bis fünf Prozent des Familienhaushalts).

(TASS)



Vater und Sohn Beckel (im Bild), beide Adresse, sind als Dreher im Kolchos „Krasny Partisan“, Gebiet Sempalatinisk, tätig. In der Maschinen-Traktorenwerkstatt sind diese beiden Meister ihres Fachs einfach unentbehrlich. Dank ihrem beruflichen Können wird die alte Technik buchstäblich zu einem neuen Leben erweckt. Oft kommen aus den umliegenden Dörfern komplizierte Aufträge, denn man weiß, daß sie hier auf höchstem Niveau erfüllt sein werden.

Für die mehr als 30jährige gewissenhafte Arbeit wurde Beckel senior mit Medaillen und mit dem Orden des Arbeitsruhmes 3. Klasse ausgezeichnet.

Foto: Jürgen Witte

Geduld lernen — darauf kommt es an

Mit Interesse las ich den Beitrag von Tatjana Braun „Mit dem Glauben ans Leben“, „Fr.“ Nr. 7, 1988, in dem der Werdegang des Lehrers und Atheisten Harry Hoffmann geschildert wird. Sofort muß ich aber eine Einwendung machen. Im größten Teil des Materials gibt es weder Theorie noch Praxis. Nur im letzten Teil, auf den aber nur ein Viertel des Gesamtumfangs entfällt, gibt es ein wenig Theorie — hier spricht die Verfasserin von den Ursachen, die zu einem verhältnismäßig höheren Prozentsatz der Gläubigen unter den Deutschen führt (dieses Tüpfelchen auf's z setzen, hat die Redaktion wohl rein zufällig unterlassen). Was die „Praxis“ betrifft, so besteht sie aus den üblichen Aufzählungen, die für den Leser wohl nicht so interessant sind.

Wenn wir nun endlich offen von den Ursachen sprechen, möchte ich einige Gedanken hinzufügen.

Ich gehöre zu jenen damals jungen Menschen, die sich als Zähler an der berühmten Volkszählung von 1937 beteiligten. Im Fragebogen war eine Frage eingelegt worden, die es bei den vorherigen Volkszählungen nicht gab und zu deren ehrlichen Beantwortung viele Befragte Furcht hatten: Dein Glaubensbekenntnis.

In jenen Jahren, da weniger die Religion als die Gläubigen selbst bekämpft und verfolgt wurden, war es nicht ungefährlich, es offiziell zu gestehen und dokumentarisch zu beschreiben, daß man gläubig ist. Als ich meinen Rundgang im Dorf Menslerschik auf der Krim machte, kam ich in die Kolchoscheune, wo fast die ganze Dorfjugend versammelt war — sie sammelten die Kapseln von den abgemähten und aufgespelcherten Baumwollstauden. Das war eine gewöhnliche Winterbeschäftigung für die Dorfbewohner, da die Baumwolle im Herbst nicht aus-

reife, ich schrieb die Namen der Jungen und Mädchen auf, und alle beantworteten die Frage nach ihrer Konfession mit „Atheist“.

Als aber die Zeit kam, da es nicht mehr so gefährlich war, die Wahrheit zu sagen, stellte es sich heraus, daß die Zahl der Gläubigen unter den Deutschen nicht gesunken, sondern gestiegen war. In unseren Tagen wiederholt sich dasselbe Bild mit den Rauschgiftsuchtigen: sie waren auch früher da, nur war es verboten, über sie zu schreiben, und man wußte nichts von ihnen. Also ist die Zahl der Gläubigen teilweise auch aus diesem Grunde „gestiegen“.

Eine weitere Ursache, die zur realen Mehrung der Zahl der Gläubigen unter den Sowjetdeutschen führte, ist die folgende:

In der Kultur und der Ideologie gibt es kein Vakuum. Fehlen dem Menschen die einen geistigen Werte, so treten andere an ihre Stelle. Die religiösen Traditionen in der deutschen, besonders der protestantischen Familie, sind stark und beständig, der Glaube ist ein eigenartiges Synonym für Anstand. Deshalb ist es ganz natürlich, daß der Mangel an Bildung, die „Geheimnisse der Natur... enträtselt“ durch den Glauben ersetzt wurde. Es ist nämlich eine traurige Tatsache, daß in den Kriegsjahren und den Nachkriegsjahren der Bildungsgrad der Sowjetdeutschen gesunken war — auf die Gründe dafür einzugehen wäre hier nicht der Platz.

In unserer Gesellschaft ist ein neuer Begriff erschienen, der sich auch auf die Sphäre des geistigen Lebens bezieht. Ein hoher Begriff mit gewaltiger Tragweite: der menschliche Faktor. Das Wort selbst ist zwar nicht neu, aber es hat einen neuen Inhalt gewonnen, der viel höher ist als seine buchstäbliche Übersetzung, nämlich der subjektive Faktor. Im Beitrag wird das Wort nicht genannt, und dennoch

ist es anwesend; die Rede ist davon, daß die Gläubigen es viel besser verstehen als die Mitarbeiter der Kultur- und der ideologischen Front, den menschlichen Faktor auszunutzen. Bei ihnen ist jeder einzelne Mensch im Blickfeld. Daher auch die Tatkraftigkeit ihres Tuns und Handelns.

Die antireligiöse Propaganda dagegen ist ziemlich verkauft und verküchert. Was nützen die verschiedenen „Maßnahmen“, Veranstaltungen, Vorlesungen usw.? Wenig. Der gläubige Zuhörer wird mit dem Lektor völlig einverstanden sein und... bei seiner Meinung bleiben.

Das religiöse Denken ist eine Form der Weltanschauung, wie, sagen wir, die künstlerische, dabei lassen sich lange nicht alle Erscheinungen der Außenwelt in das Prokrustesbett des logischen, wissenschaftlichen Denkens zwingen. Wir Atheisten wissen natürlich, daß unsere wissenschaftliche Weltanschauung und Auffassung die einzig richtige ist, müssen aber auch damit rechnen, daß der Gläubige dasselbe von der seinen denkt.

Wahre Demokratie setzt das Vorhandensein und den Zusammenstoß verschiedener Meinungen voraus.

Die wichtigste Form der atheistischen Erziehung ist meiner Meinung nach die zielstrebige und fachkundige Arbeit aller Lehrer in dieser Richtung, denn jedes Fach bietet unbegrenzte Möglichkeiten für eine wissenschaftliche, atheistische Erziehung. Deshalb sollte die Ausbildung der Lehrer unabhängig von der Fachrichtung atheistisch zugespielt sein. Und Geduld mußte man haben, denn sofort das auszumergen, was Tausende Jahre gepflegt wurde, ist Aufgabe keiner einmaligen Aktion.

Artur HORMANN
Karaganda

Mehr Demokratie — mehr Sozialismus

Probleme der Umgestaltung

IV.

Blinow. Wir durchleben eine Zeit besonders erbitterter Angriffe gegen den Sozialismus seitens seiner Mißgönner. Wir sagen, der Sozialismus sei die humanste Gesellschaftsordnung. Sie sagen, er habe den Menschen in den Hintergrund gedrängt und ihn dem abstrakten gesellschaftlichen Interesse unterordnet. Wir behaupten, daß Ziel der sozialistischen Produktion sei der materielle Wohlstand des Menschen. Sie antworten — nein, sie dient nicht dem Konsumenten. Wir sind überzeugt: der Sozialismus — das ist Demokratie. Sie beschuldigen uns: Ihr habt die raffinierteste bürokratische Hierarchie geschaffen. Früher antworteten wir in solchen Fällen einfach; Verleumdung. Jetzt aber sehen wir in diesen Anschuldigungen einen Teil Wahrheit. Aber was für ein Teil ist das? Wie kam es, daß wir vom Kurs abgekommen sind? Wahrscheinlich ist das die Folge nicht nur der mangelhaften Erarbeitung der Theorie, sondern auch der Schwäche der Methodologie. Die Klassiker des Marxismus waren bei der Analyse gesellschaftlicher Erscheinungen bestrebt, vor allem deren bestimmenden Faktor zu finden. Bei der Erforschung der Prozesse ermittelten sie die Verbindung und die Wechselbeziehungen der bestimmenden Faktoren. Jetzt sind die sowjetischen Gesellschaftswissenschaftler der sogenannten komplexen Methode zugetan: sie nehmen die Erscheinungen in ihrer ganzen Komplexität und verlieren sich oft darin. Wie verhalten Sie sich zur Erforschungsmethode, die von unseren Gesellschaftswissenschaften angewandt wird?

Burlazki. Für mich ist das nicht die Frage eines komplexen Herangehens, sondern die Frage des Verhältnisses des Systems der Analyse und der Dialektik. Gerade das ist die Schlüsselfrage in der Methodologie der Forschungen. Die Klassiker des Marxismus hinterließen uns als Erbe die Methode der Erforschung einer beliebigen Erscheinung, eines beliebigen Prozesses vom Standpunkt ihrer widersprüchlichen Merkmale aus. Wenn Sie das widersprüchliche Wesen der Erscheinung herausgefunden haben, bekommen Sie die Antwort auf die Frage nach den Faktoren. In den letzten 20 bis 25 Jahren hat sich bei uns in der Praxis die Systemanalyse eingebürgert. In der Alltagsprache ist das gerade das komplexe Herangehen. Aber ich beto-

ne, in der Alltagssprache, d. h. wenn man darunter die Notwendigkeit versteht, alle Seiten der Erscheinung zu berücksichtigen. Zum Beispiel die ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Seiten bei der Analyse des gesellschaftlichen Lebens. Aber die wirkliche Analyse als System ist eine viel gründlichere Sache. Sie muß unbedingt dialektisch sein. Das bedeutet, daß sie sich auf die Analyse der Widersprüche konzentriert, ihre Reihenfolge und gegenseitige Beziehungen aufdeckt. Die Betrachtung der Erscheinungen und Prozesse in der dialektischen Einheit der inneren Stimuli ihrer Entwicklung und der äußeren Erscheinungen unter Ausschließung ihrer bestimmenden Faktoren — ein solches System der Analyse ist zweifellos nützlich und richtig.

Leider behandeln zahlreiche sowjetische Theoretiker die Systemanalyse im Laufe einer Reihe der letzten Jahre nur im struktur-funktionalen Sinne, und dadurch wurde sie zur Methodologie des Konservatismus und der Stagnation. Aufgrund einer solchen Analyse wurden Schlüsse für die Leitung der Gesellschaft, für deren bewußte Regulierung gezogen. Infolgedessen gewann die Problematik der Leitung die Oberhand über die Berücksichtigung der objektiven Entwicklungsfaktoren, und die Mechanismen der Selbstregulierung hörten auf zu wirken. Ich meine die Produktions- und die gesellschaftliche Selbstverwaltung, die Selbstregulierung der Produktion und der Konsumtion, des technischen Fortschritts, der Qualität der Erzeugnisse usw. Die Aufgabe der dynamischen Entwicklung der Produktion und der Gesellschaft stehend, hat die KPdSU die Dialektik in jener Form wiederhergestellt, wie sie uns von Marx und Lenin vermachte worden ist. Die wichtigste Aufgabe der Gesellschaftswissenschaften ist es, die Systemanalyse auf der Grundlage der dialektischen Methode zu erlernen.

Blinow. Könnten Sie vielleicht konkrete Fälle nennen, wo die falsche Methodologie uns zu ernst praktischen Fehlern geführt hat?

Burlazki. Ich glaube, daß die falsche Auffassung der Widersprüche des Sozialismus als der wichtigsten Triebkraft des Entwicklungsprozesses den Krisen in einer Reihe sozialistischer Länder zugrundelagte: in Ungarn im Jahre 1956, in der Tschechoslowakei — 1968, in Polen — zu Beginn der 80er Jahre, wie auch der „Kulturrevolution“ in China in den 60er Jahren. Lange Zeit betrachtete man die Wider-

so wichtiger, als Millionen Menschen des Erdballs ihre soziale Wahl noch nicht getroffen haben, und diese wird in bedeuten Maße von unserer Antwort hängen.

Blinow. Welches Merkmal des Sozialismus würden Sie in der Situation, die jetzt in der internationalen Arena entstanden ist, bei der Herausbildung des Verhältnisses der Masse der einfachen Menschen zu ihm als bestimmend betrachten?

Burlazki. Gestatten Sie mir, mich wieder auf M. S. Gorbatschow zu berufen, der nicht nur einmal darüber sprach, daß kein soziales System ein Recht auf seine Existenz hat, wenn es nicht dem Menschen dient. Er hat mehrmals die Bedeutung der allgemeins menschlichen Grundlagen und Prinzipien für unsere Politik, für den Erfolg der Sache des Sozialismus, für die Arbeiterklasse und die internationale Arbeiterbewegung, für unsere Innenpolitik und den Triumph des Friedens auf der Erde betont. Ich erinnere mich an die scharfen Äußerungen von Marx gegen den „groben“ Kommunismus, der diese Gesellschaftsordnung nur diskreditieren kann. Unsere Aufgabe ist es, das humane Wesen des Sozialismus in den Vordergrund zu rücken, und dies nicht vom Standpunkt der Wünsche aus, sondern vom Standpunkt seiner fundamentalen Charakteristika als System. Der Sozialismus soll in der Tat voll und ganz dem werktätigen Menschen dienen. Als zweckmäßig erscheint mir im Zusammenhang damit die Ausarbeitung der Probleme des ethischen Sozialismus als Bestandteil unserer wissenschaftlichen Theorie. Es kommt darauf an, die objektiven Bedingungen zu erschließen, die den humanen Charakter des Sozialismus bestimmen, vor allem den Humanismus des Prinzipiums, jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“ aufzuzeigen, das die höchste Verkörperung der Humanität auf dem gegenwärtigen Entwicklungsniveau der gesellschaftlichen Beziehungen darstellt. Doch die Proklamierung dieses Prinzips bedeutet noch nicht, auf ihm die ganze soziale Struktur aufzubauen. Wir müssen es erreichen, daß dieses Prinzip selbst seine Realisierung in der Gesellschaft findet, und daß keine Notwendigkeit auftaucht, es immer wieder mit Hilfe der Politik zu regulieren. Was muß dazu getan werden? Erstens müssen Bedingungen geschaffen werden für eine objektive und äquivalente Verteilung gemäß der Arbeit, was ohne ein bestimmtes Entwicklungsniveau der Ware-Geld-Beziehungen unmöglich ist. Zweitens gilt es, die Demokratisierung und die Selbstverwaltung sowohl in der Produktion als auch in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu verwirklichen. All das wird eine richtige Verbindung der Interessen der Gesellschaft und der Persönlichkeit sichern und den Sozialismus auf eine qualitativ neue Stufe heben.

Beratung der Staatlichen Kommission

Eine weitere Beratung der Staatlichen Kommission unter Vorsitz von A. A. Gromyko hat im Kremel stattgefunden. Auf der Beratung wurde die Verwirklichung der Anweisungen der Kommission für eine vollständige Befriedigung der sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Krimtataren erörtert.

Es wurde hervorgehoben, daß die zentralen und örtlichen Organe in der vergangenen Zeit zusätzliche Maßnahmen zur Schaffung der Voraussetzungen dafür eingeleitet haben, daß die Tataren ihre Muttersprache erlernen können. Ab diesem Schuljahr wird sie in weiteren Schulen der Region Krasnodar, des Gebiets Krim und anderer Regionen gelehrt. Noch besser gedeckt wird der Bedarf an Periodika und Büchern. Es sollen mehr Werke, darunter nationaler Autoren,

verlegt werden. Der Umfang der Rundfunk- und Fernsehsendungen in Tatarisch wurde erweitert. Ferner soll die Kultur und das künstlerische Schöpferium unter den Krimtataren weiterentwickelt werden.

Die Kommission wies die entsprechenden Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane sowie die örtlichen Partei- und Staatsorgane an, auch weiterhin diese Arbeit unter umfassender Berücksichtigung der Bürgerwünsche fortzusetzen.

Auf der Beratung wurde die Verwirklichung der Maßnahmen zur Regelung der Arbeitsvermittlung von Personen tatarischer Nationalität sowie zur Beseitigung unbegründeter Hindernisse beim Wechsel ihres Wohnortes erörtert. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß der Ministerrat

der UdSSR das Anmeldeverfahren für Bürger aller Nationalitäten konkretisiert hat, die in Kurorte sowie in angrenzende Orte der Region Krasnodar und des Gebiets Krim für ständig überstedeln. Auch die Meldebedingungen für Bürger in allen Kurgebieten des Landes wurden konkreter festgelegt.

Die Kommission erhielt Briefe und Telegramme, die Meinungen und Vorschläge sowjetischer Bürger zum erörterten Fragenkreis enthalten. Die Art dieser Briefe und die darin angeführten Fakten zeugen von der patriotischen Erziehung der Bevölkerung sowie von einer höheren Kultur der Kommunikation zwischen den Nationalitäten. Die Kommission gab den Partei- und Staatsorganen entsprechende Anweisungen.

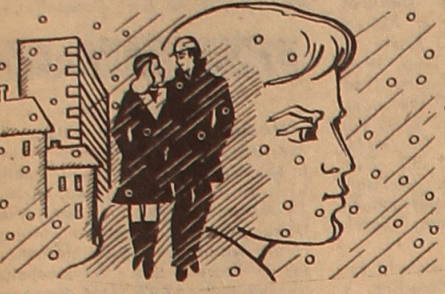
(TASS)

(Schluß, Anfang Nrn. 25, 26)

Oswald PLADERS

Gerüchte...

Warum befindest du dich, Liebste, von mir so weit. Den Weg zu dir verlegen mir gehässige Gerüchte. Du hättest mit einem anderen enge Gemeinsamkeit.



Ich solle auf dich verzichten. Du weißt, daß ich an deine Treue glaube. Kein Gerücht vermag meinen Glauben an dich zu rauben. An meiner Seite schreitet ohn' Unterlaß die Liebe. Vor ihr werden die gemeinen Gerüchte. Sie bringt zum Schweigen das Gellichter.

Gelegenheit

Im Garten des Nachbarn trägt ein Apfelbaum wundersüße Äpfel. Ich, Junge, nahm wahr die Gelegenheit und kletterte über den Zaun... Der Nachbar hatte eine Tochter, sie war wunderschön. Ich konnte nicht gleichgültig auf sie schau'n. Ich nutzte die Gelegenheit... O, goldene Jugendzeit! Im Garten des Lebens sind zu hoch geworden die Zäune... Trotzallem, ist silbern auch mein Haar. Ich nehme wahr jede Gelegenheit, auf die Wälder und Fluren zu schau'n, mich an ihrer Schönheit zu erbaun.

Zeigefinger

Die Zeit ist gekommen, daß nicht mehr zeigt der Zeigefinger: Diesen da... Jenen da an den Pranger. Der Mißgunst Schlinge soll ihn fangen... Die Klarheit ist heut einem jeden Schutz und Schild. Kein Dunst soll mehr umnebeln das Bild

Anna WANJUKOWA

Von der Erde, unserer Ernährerin

Wer die Heilmaterie pflegt und ehrt, dem wird sie's hunderttausendmal vergüten. Sie ist die Mutter, die uns sorgsam nährt, die wir wie ungenützte Augenpfel hüten.

Deutsch von Woldemar HERDT

Joachim KUNZ

Bist du ein Mensch...

Du bist ein Mensch! Begreife deine Größe! Du lenkst die Welt mit deiner starken Hand. Du bist das Klügste und das höchste Wesen, das die Geschichte jemals hat genannt.

Du bist ein Mensch! Was schufst du hier auf Erden? Wie heißt das Ziel, nach dem du stets gestrebt? War es vielleicht dein Haus mit warmem Herde, in dem du nur für dich allein gelebt?

Bist du ein Mensch, so hasse alles Schlechte, den Feigling hasse, seinen falschen Blick. Lieb immer nur die Wahrheit und das Echte, und welche nie vor der Gefahr zurück!

Bist du ein Mensch, dann lebe schön, mit Würde! Lieb jeden offen, ehrlich sei und rein! Sei ein Titan! Sei zart wie eine Myrte! Nur du kannst hier auf Erden alles sein.

Du bist ein Mensch! Was kann es Höheres geben im rätselhaften, grenzenlosen All? Man mag auf Erden seines großen Lebens mit Dank gedenken, ewig, überall.

Aus einem langen, schaffensreichen Leben verschied am 4. Februar im 75. Lebensjahr die sowjetische Dichterin

Erna HUMMEL

Erna Hummel wurde am 14. Juni 1912 in Dinkel an der Wolga geboren. Sie besuchte die Schule in Laub und dann in Marxstadt, 1932 absolvierte sie das Pädagogische Technikum in Marxstadt, 1939-1941 studierte sie an der Lehrerschule in Engels. Die folgenden Jahre war sie in Kasachstan, in Sibirien und später wieder im Wolgagebiet als Lehrerin tätig.

Wir freuen mit den Hinterbliebenen und drücken ihnen unser tiefempfundenes Beileid aus.

Die Redaktion

der Umgestaltung... Die Offenheit schilt, wenn alter Rost den Fortschritt bremst. Scham hindert den Zeigefinger daran, auf den da, auf jenen zu zeigen in Tücke und List, weil er am selben Tische mit ihnen ißt.

Reime

Aus der Nachbarrwohnung dringt ausländische Estradenmusik. Wie sie schreit und krächzt... An dem Bildschirm meines Fernsehgerätes tritt der beliebte Sänger Mario del Monaco auf... Wunderbar klingt das SOLE MIO - Du meine Sonne... Niedergezungen ist das Gekrächze... Eine zarte Frauenstimme singt nebenan. Zu Herzen geht diese russische Volkweise. Die Glocke tönt, die Glocke tönt... wie doch mein Herz, nach dir sich sehnt...

Ein Bär

Im Zirkus lernte ein Bär, kunstvolle Purzelbäume den Zuschauern zeigen und sich nach stürmischem Applaus tief zu verneigen. Da beschloß er, sich zu seinen Verwandten zu begeben. Sehnte wollte er, wie sie im Walde leben. Dort waren sie damit beschäftigt, eine Höhle für den Winterschlaf zu bauen. Der Bär schlug ihnen vor, auf seine Kunststücke zu schauen. Die Bären aber riefen: „Für das Theater ist jetzt keine Zeit, der bissige Frost ist nicht mehr weit...“

Der Gast

Die Türklingel schlägt ganz unverhofft an. Ein Wandergeselle? Ich kenne ihn nicht. Ein schlecher, vom Leben geknickter Mann mit magerem, kränklichem Gretsengesicht. Verständlich: Er hat sich im Stockwerk geirrt. Es gibt ja im Leben ähnliche Fälle. Doch solch eine Annahme macht ihn verwirrt... Er möchte durchaus über meine Schwelle.

Friedrich BOLGER

Mutter

Sie hatte mich in Weh und Schmerz geboren und päppelte mich groß in Not und Leid. Dann hat sie aus den Augen mich verloren, denn ich verließ ihr Heim für alle Zeit. Ich schrieb ihr hin und wieder kurze Briefe. besuchte sie, wenn ich in Sorgen war. Doch gähnte zwischen uns nun eine tiefe und kalte Kluft, die wuchs mit jedem Jahr. Ich wollte stets von ihr in weiter Ferne... So starb sie dann auch ohne mich - allein. O könnt ich's ändern einmal noch. Wie gerne möcht ich nun immer bei ihr sein! O sag mir, Mütter, kannst du mir vergeben?

Herbert HENKE

Der Gast

Die Türklingel schlägt ganz unverhofft an. Ein Wandergeselle? Ich kenne ihn nicht. Ein schlecher, vom Leben geknickter Mann mit magerem, kränklichem Gretsengesicht. Verständlich: Er hat sich im Stockwerk geirrt. Es gibt ja im Leben ähnliche Fälle. Doch solch eine Annahme macht ihn verwirrt... Er möchte durchaus über meine Schwelle.

Alexander BRETTMANN

Das Geschenk

Aus den Fenstern des zweigeschossigen Hauses schienen taghell die Lichter. Mit flinken Schritten stieg Emma die Treppe hinauf und blieb vor ihrem Zimmer stehen. Vorsichtig öffnete sie die Tür und trat ein. Hier war es schlafstill. Nur das gleichmäßige Ticken der Weckuhr war zu hören. Mit ausgestreckten Armen lag das kleine Lydchen auf dem Sofa und schlief. Mit einem Brief in der Hand war neben ihr auch Wilhelm eingedöst. Ein glückliches Lächeln umspielte seine Lippen. Von dem unverwandten Blick seiner Frau erwacht, fragte er: „Bist müde, Emma?“

Der Bär verließ seine Verwandten tief gekränkt. Gern hätt' er ihnen seine Kunst geschenkt. Wieder ist er dabei, im Zirkus Purzelbäume den Zuschauern zu zeigen und sich vor ihnen zu verneigen.

Wald

Ich frage den Wald, ob es ihm nicht leid tut, den Menschen seine Bäume zum Bau von Häusern herzugeben? Nur eines ihn schmerzlich bewegt: Wenn die Häuser, die die Menschen im Vertrauen



auf den Frieden bauen, der Krieg in Trümmer legt. Die Wälder auf der Erde rufen: Ihr Menschen, bittet der Gewalt doch endlich halt!

Gedankensplitter

Wege führen zusammen, Wege führen auseinander. Ich frage: Welcher Weg ist denn der wahre? Wende dich an mich, sagt die Liebe. Was ist die Liebe? Aufstieg zur Sonne, und oft auch Absturz in die Nacht. Wie schmerzlich, daß auch Vergnügnichtmein verweilt. Wenn die Ahren gemäht werden, müssen auch die himmelsblauen Kornblumen fallen. Von deiner lieben Hand, Liebste, ist noch warm die Türklinke. Heiß strömt mein Blut durchs Herz, als meine Hand die Türklinke umfaßt. Lech drücke ich sie nieder. Doch die Tür bleibt verschlossen. Mir ist, als ob meine Finger umklammerten Eis.



Ich hab erst jetzt erfaßt mit Herz und Sinn, was du mir gabst, wer du mir warst im Leben, wie viel ich deiner Liebe schuldig bin.

Er kann ja kaum gehen! Ich glaube, er humpelt. Ja, wirklich, so ist es! Und wie sieht er aus!

Wo blieb denn sein schwelendes Bullengentick? Die Straffe Haltung? Die Schultern, die runden? Ein unsicherer, halb erloschener Blick... Sogar das üppige Kraushaar - verschwunden! Ich kenne das Kredo, das ihm gefiel. Sein Slechtum, das war ihm nicht vorgeschrieben: Er trieb mit dem Leben ein grausames Spiel, verschonte sich nie vor verheerenden Hieben. Von Maßhalten hatte er nie was gewußt. Gesetz waren für ihn Gelüst und Begehren, Getränke und Speisen - im Überfluß, und immer die Schnapsflasche hoch in Ehren.

Alexander BRETTMANN

Das Geschenk

langem Hin und Her entschloß sie sich, endlich zu fahren. Nach zwei Tagen kam sie im Sowchos an, wo ihr Mann als Chefarzt tätig war. Eine Erdhütte, zwei Türen. An der ersten ein Schloß. Aus der zweiten strahlte der freundliche Blick einer Frau. „Wünschen sie Wilhelm Jakowlewitsch?“ fragte diese zuvor kommend. „Jawohl!“ antwortete Emma beklommen. „Sind Sie seine Frau? Bitte nehmen Sie den Schlüssel Wilhelm Jakowlewitsch mit, Ihnen zu sagen, daß er um Entschuldigung bittet. Er war beschäftigt, und konnte Sie nicht abholen.“ Emma öffnete die Tür und betrat das Zimmer. Mit kritischem Blick betrachtete sie alles, was in der Wohnung stand. Das Zimmer glich einer Rumpelkammer, wo man mit Mühe ein Bett, einen Tisch und zwei Hocker untergebracht hatte. Bekümmert blickte sie durch das Fenster auf die Straße. Der Wind trieb Staubwolken vor sich her und wirbelte sie an die Fenster-scheiben. „Und schreibt auch noch: Eine Wohnung hab ich.“ Plötzlich wurden diese finsternen Gedanken durch das Gebrumm eines Kraftwagens zerstreut. Eilige Schritte kamen näher. „Guten Tag, Hauswirtin! So sind wir nun endlich beisammen!“

Wo bleibt die Wahrheit der Details?

Bemerkungen eines Lesers

Als vor einigen Jahren Alex Rembes seine Erzählung „Brot für den Sieg“ veröffentlichte, hofften viele Leser, daß der Autor eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten würde, denn seine Erzählung wurde von den Lesern wohlwollend aufgenommen. Diese Erzählung atmet lebensfrische Kampflust; man spürt sofort das wahre Leben seiner Helden ohne Farbmalerie, den festen Glauben der Sowjetmenschen an unseren Endsieg, ihre Todesverachtung und Opferbereitschaft für die gerechte Sache. Man genießt die Dynamik der Darstellung und natürlich auch die volkstümliche und saftige Sprache der Erzählung.

Endlich, nach sieben Jahren, schenkte uns Alex Rembes wieder mal eine umfangreiche Erzählung „Für die Ewigkeit gibt's keinen Tod“. Im Mittelpunkt des Erzählwerkes steht abermals der Kampf ums Brot. Natürlich sind es andere Zeiten und andere Verhältnisse. Der Autor hatte schwierige Aufgaben zu lösen, ehe er zur Feder greifen konnte. In „Brot für den Sieg“ war sofort alles klar: Man spürte, daß der Autor selbst ein Teilnehmer oder ein unmittelbarer Beobachter dieses heldenhaften und blutigen Kampfes der Einwohner des Dorfes Nikolenko gegen die faschistischen Okkupanten war - die Lebenswahrheit sprießt aus allen Zeilen der Erzählung. In „Für die Ewigkeit gibt's keinen Tod“ ist die Sachlage viel komplizierter.

Das Sujet ist der Zeit des Kriegskommunismus entnommen, und der Autor ist an dieser heroischen Zeit wohl kaum mitteiltig gewesen. In solchen Fällen muß der Autor eine große Vorbereitungsarbeit bewältigen, gründlich die damaligen Lebensverhältnisse erforschen, die wichtigsten Treibkräfte jener Zeit herausfinden, um das alles in seinem künftigen Werk auszuwerten: Kurz gesagt: Der Schriftsteller muß sich selbst darüber im klaren sein, was er schreiben will. Das verlangt viel Zeit und Mühe. Elle ist dabei unzulässig.

Alex Rembes ist in dieser Hinsicht auf der Höhe geblieben. Die Gestalten seiner Erzählung sind lebensecht, es sind Menschen von Fleisch und Blut. Jeder Finger verleiht der Autor ganz individuelle Eigenschaften und Charakterzüge. Schablonen fehlen. Jede Gestalt ist eine Welt für sich. Und das ist nur zu begrüßen.

Beim Lesen der Erzählung wird man sofort von den Helden der Erzählung eingenommen und ergriffen. Man möchte haben, daß diese jungen Getreidebeschaffer siegen, am Leben bleiben und, daß dieser Woldyrjow mit seiner Bande schnellstens vernichtet wird.

Nicht allen Literaten gelingt es, den Leser für seine Helden zu gewinnen. Überhaupt ist in letzter Zeit unsere Prosa blutarm geworden. Man spürt noch keinen neuen Aufstieg unserer Literatur zur Zeit der Umgestaltung unseres Lebens. Die Literaturschaffenden melden sogar unsere liebevolle volkstümliche Umgangssprache. Man will um jeden Preis modisch sein, auch in der Sprache. Und es werden immer wieder unnötige Fremdwörter eingeflochten, die im Ausland üblich sind. Sie vergällen einem die Freude an der deutschen Muttersprache und auch an der sowjetischen Literatur. Fremdwörter sind in wis-

Bemerkungen eines Lesers

senschaftlichen oder kritischen Abhandlungen erlaubt, und auch da nur in Sonderfällen. In schöngestaltigen Werken sollte man sie doch lieber meiden. Jeder Schriftsteller ist be-rechtigt, selbst zu entscheiden, welches Thema und welches Sujet er zu wählen hat. Besonders jetzt, in der lange herbeigesehnten Zeit der Umgestaltung, Demokratisierung und Publizität.

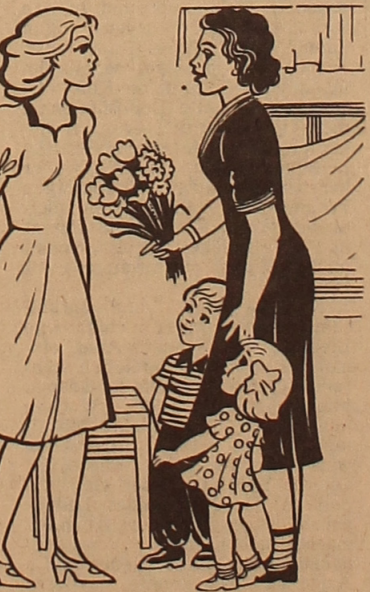
Doch selbst das frei gewählte Thema, sogar das Sujet, stellen dem Autor notgedrungen eigene Forderungen und Bedingungen. Vor allem sind allseitige Kenntnisse des zu behandelnden Materials nötig. Hier darf keine Nachsicht Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit geduldet werden. Alles im Werk muß begründet sein, in jeder Hinsicht. Nicht vergebens unterstrich L. Tolstoj: „So sonderbar es auch scheinen mag, aber die Kunst fordert noch größere Genauigkeit als selbst die Wissenschaft.“

Leider muß gesagt werden, daß in dieser Hinsicht der Autor manchmal danebengehauen hat. Rembes' Vorstellung von den damaligen Verhältnissen von der Zeit des Kriegskommunismus (1918-1920) als ökonomischer Politik der Sowjetmacht während des Bürgerkrieges und der ausländischen Intervention ist unzulänglich. Die Sowjetmacht war damals gezwungen, das Monopol auf Brothandel einzuführen; niemand hatte das Recht, mit Brot zu handeln. Es wurde die Nahrungverteilung eingeführt. Gerade diese Politik sicherte die Mobilisierung und die gerechte Verteilung der Nahrungsvorräte für die Unterhaltung der Roten Armee und die Versorgung der Arbeiter. Ohne diese Politik wären der Sieg im Bürgerkrieg undenkbar gewesen. Gleich nach Beendigung des Bürgerkrieges wurde auf dem X. Parteitag im Jahre 1921 beschlossen, die Getreideablieferungspflicht durch die Naturalsteuer zu ersetzen und vom Kriegskommunismus zur NOP überzugehen.

In der Erzählung läßt sich der Autor Ungenauigkeiten zuschreiben. Die bewaffneten Tschon-Abteilungen aus den Städten beschlagnahmten Getreide und andere Nahrungsmittel bei Gutsbesitzern, Kulaken und anderen Wohlhabenden, um damit die Rote Armee und die Arbeiterklasse in der Stadt zu versorgen. Die bewaffneten Abteilungen der Getreidebeschaffer hatten nicht die Aufgabe, die örtliche arme Bevölkerung zu versorgen, wie es in der Erzählung heißt. („Die Jungen... hatten auch schon das beschaffte Getreide fast völlig an die Dorf-arm verteuert“). Das Getreide wurde lediglich für die Rote Armee und für die Arbeiter der Betriebe requiriert.

An diese Zeit kann ich mich selbst noch gut erinnern. In meinem Heimatdorf Enders an der Wolga war ein Getreidebeschaffungstrupp aus Kosakenstadt, dem späteren Engels, mit Getreidebeschlagnahmen tätig. Er requirierte Getreidevorräte bei den Reichen, die sie geschickt im Voraus versteckt hatten. Aber mit Hilfe der Dorfbewohner wurden die meisten „Nester“ und „Löcher“ gefunden. Das Getreide wurde beschlagnahmt, sofort auf Schlitten verladen und unter Bewachung zunächst ins Kantonzentrum, und von dort in die Stadt abtransportiert.

Heinrich SITTNER



Kleid stand sie am Fenster und wartete. Schließlich nahm sie ein Buch, setzte sich auf Sofa und versuchte, darin zu lesen. Aber lesen konnte sie nicht. Immer wieder schaute sie auf die Uhrzeiger, noch hoffend, daß der Mann im letzten Augenblick kommen würde. Als sie alle Hoffnung aufgegeben hatte, brach sie in Tränen aus. „Schon wieder gelogen! Schon wieder keine Zeit! Jetzt bin ich lange genug eine Närrin gewesen. Morgen fahre ich weg!“ Diese Gedanken wollten ihr nicht mehr aus dem Sinn. Die ganze Nacht verbrachte sie schlaflos. Bei Tagesanbruch begann sie, ihre Kleider in die Koffer zu packen. Es war schon neun Uhr, aber Wilhelm war noch immer nicht da. „Macht nichts, ich fahre, ohne mich zu verabschieden“, beschloß sie. Auf einmal hörte sie ein zages und unsicheres Klopfen an der Tür. „Bitte!“ erwiderte Emma. Das Zimmer betrat eine junge Frau mit zwei kleinen Kindern. „Entschuldigen Sie bitte! Sind Sie Emma Jakowlewna?“ „Jawohl!“ „Ich bin Jelena Wolkowa“, sagte die Frau. „Wilhelm Jakowlewitsch rettete in der vergangenen Nacht meinem Mann das Leben. Nur seine hingebungsvolle Mühe war es, die diesen Kindern den Vater wieder zurückgab. Ohne Sie, ohne Ihren moralischen Beistand, könnte Wilhelm Jakowlewitsch schwerlich den Menschen so viel Gutes tun. Nehmen Sie bitte diesen Blumenstrauß. Ich habe ihn mit meinen Kindern hier in der Steppe für Sie gepflückt.“ Gedankenverloren griff Emma nach den Blumen und legte sie auf den Tisch, ohne sich zu bedanken. Als aber die Frau das Zimmer verlassen hatte, nahm sie den Strauß und betrachtete ihn aufmerksam. Die Feldblumen fühlten ihr nicht. Sie wollte sie

sogar wegwerfen. Aber plötzlich bedachte sie sich eines anderen. „Nein, sind sie doch vom ganzen Herzen geschenkt worden...“ Behutsam stellte sie den Strauß in eine Vase und legte einige von diesen Blumen in ein Buch. Als sie dann nach einer Weile ganz mechanisch das Schubfach des Tisches hervorholte, sah sie darin einen Stoß Briefe. Auf allen Briefumschlägen stand der Stempel der Postablage ihres Sowchos. Langsam öffnete sie einen Brief nach dem anderen. In einem stand geschrieben: „Teurer Wassil! Jakowlewitsch! Ich kann wieder laufen und hüpfen. Danke vielmals! Dankel Gulja Sullmenowa.“ In dem nächsten Brief las sie: „Verehrt! Meine Hände sind wieder so gut wie vor dem Unfall. Vielen Dank! Anatoll Woloschn.“

Verschiedene Tinte, verschiedene Handschriften. Aber in allen diesen herzlichen Worten: „Danke!“ Die Ehre, die Liebe der Menschen... Emma wurde auf einmal angst und bange. Das Herz begann zu drücken. „Nein, Wilhelm darf nicht allein bleiben! Er braucht meine Unterstützung, meine Hilfe. Schwelgend ging sie ans Fenster und sah Wilhelm die Straße entlangkommen. Mit eifrigen Schritten verließ sie das Zimmer und eilte ihm entgegen. „Ich konnte nicht eher kommen. Verzeih mir, Emma...“ „Weiß schon. Mach dir keine Sorgen“, unterbrach sie ihn. „Als Wilhelm noch schlaftrunken sich aufrichtete, versteckte Emma die Blumen in das Buch. Dann ging sie in den Saal, um die Schlüsselhefte zu kontrollieren. Da schrillte das Telefon. Wilhelm nahm den Hörer. „Verzeih, Emma! Ich werde gerufen.“ Er küßte sie und Lydchen und begab sich auf die Straße. Emma ging ans Fenster. Draußen wartete auf ihn der Ambulanzwagen.



Ballett, Ballett, Ballett...

Die Kasachstan Ballettschule ist verhältnismäßig jung, doch ihre Zöglinge machen schon von sich reden. Ihre Namen trifft man unter den Preisträgern repräsentativer Unions- und internationaler Wettbewerbe an. An der Quelle ihrer Meisterschaft hat die Alma-Ata choreographische Fachschule gestanden, die in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum begeht. In dieser Zeit hat die Fachschule eine ganze Reihe von Balletttänzern und Tänzern herangebildet.

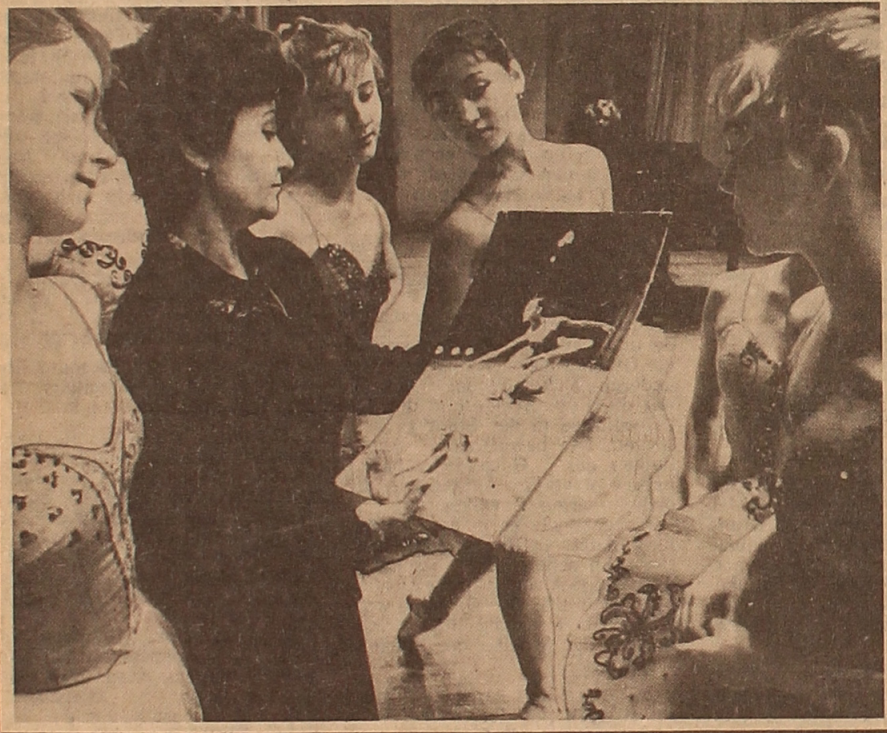
„Es scheint, als habe Nadeshda Gratschowa erst unlängst an dieser Stange geübt. Mit Blumen wurde sie von ihren Freundinnen nach dem Sieg beim Internationalen Wettbewerb der Balletttänzer in der bulgarischen Stadt Warna empfangen. Gegenwärtig macht sie ihr Praktikum im Bolschoi-Theater der UdSSR. Sie fühlt sich hier nicht einsam, denn auf der größten Ballettbühne des Landes tritt auch ein anderer Absolvent der Alma-Ataer Fachschule — der führende Solist Juri Wassiljtschenko — auf.“

„Wie ist in einer unförmigen Backfischgestalt eine künftige Ulanowa zu er-

kennen?“ sagt der Verdiente Schauspieler der Kasachischen SSR und Direktor der Fachschule E. Malbekow. „Heutzutage bereisen wir buchstäblich die ganze Republik auf der Suche nach begabten Kindern. Gegenwärtig lernen bei uns rund 300 Schüler. Zuweilen ersetzen wir ihnen sowohl ihr Zuhause als auch die Familie.“

Für die diesjährigen Absolventen wird das Jahr 1988 denkwürdig sein. Dabei liegt es nicht allein am Jubiläum. Hier hat sich ein gutes Kollektiv von Pädagogen herausgebildet. Die gutherzigen und feinfühligsten Lehrer sind immer hilfsbereit. Sie haben diese Jungen und Mädchen in die Geheimnisse der Tanzkunst eingeführt, ihnen Herzergüsse beigebracht und sie in Treue zu ihrer Lieblingsbeschäftigung erzogen. Sie haben ihnen Liebe zur bezaundernden Ballettkunst eingefloßt.

Unsere Bilder: Wenige Minuten später wird der Vorhang hochgehen und der Zauber des Tanzes beginnen. — Konzert der Schüler der Abgangsklasse. Die Pädagogin der Abgangsklasse T. Parpibajewa gibt ihren Zöglingen letzte Anweisungen. Fotos: KasTAG



Affenzirkus im Tiertheater

Vor 75 Jahren kaufte sich der russische Dompteur und Zirkusartist Wladimir Durow in Moskau eine Villa und brachte dort seine Tiere unter. Seit dieser Zeit erhebt sich die „Ecke von Großväterchen Durow“ unverändert beliebig bei jung und alt. Vor einigen Jahren siedelten die Bewohner der Villa, denen es zu eng geworden war, in ein neues großzügiges Tiertheater um, das den Namen Durows trägt.

Die meisten, die einmal hier waren, verlassen das Theater als treue Freunde der Tiere. Jede der Vorstellungen lehrt sie Herzengüte und achtungsvolles Verhalten gegenüber den Vierbeinern. Diese Traditionen der Schule Durows werden im Kollektiv lebendig gehalten und entwickelt, das jetzt von der Enkelin des Meisters, Natalja Durowa, geleitet wird.

Das Theater zählt mehr als 400 Hunde, Katzen, Hühner, Ferkel — also Haustiere, aber auch Leoparden, Affen, ein Zwergflüßler, ein See-Elefant und Robben gehören dazu. Unlängst erschien auch ein Känguruh. Der Gast aus dem fernen Australien erwies sich als sehr arbeitsam, trainiert mit Begeisterung sportliche Tricks. Besonders seine Sprünge erregen Aufsehen. Ein Meter ist für es keine Hürde. Im Kreis werden buntbemalte Barrieren aufgestellt. Der Dompteur schlägt dem „Sportler“ vor, sie zu überspringen. Das Känguruh jedoch tut so, als sei die Hürde viel zu hoch. Es drückt sich, umgeht die Barrieren seitwärts. Der Dompteur überredet es geduldig: Nur Mut, alles wird gelingen... Das Tier nimmt Anlauf und reißt die Planke. Verblüfft kehrt es in die Ausgangsstellung zurück. Ein neuer Sprung, und wieder erfolglos. Aber mit dem dritten Versuch nimmt es souverän die Höhe. Alle sind zufrieden — die jungen Zuschauer, der Dompteur und das schelmische Känguruh. Es hat den Kindern demonstriert, daß Erfolge im Sport nur durch Arbeit und Ausdauer zu erreichen sind. Mit dem Boxen klappt es allerdings noch nicht. Das Känguruh weigert sich, den Dompteur zu schlagen, sei es auch nur aus Spaß. Dieses Tier ist zu götig und teilnahmsvoll, es hängt am Menschen.

Natürlich haben nicht alle Zöglinge des Theaters so einen bewundernswürdigen Charakter. Eine im Ausland gekaufte Elefantkuh z.B. war äußerst aggressiv. In ihrer Heimat hatte sie schon mehrfach versucht, Menschen anzufallen. Die Elefantkuh wurde im Theater ungetauft. Sie heißt jetzt Mascha. Die Absicht war, sozusagen das Vergangene völlig zu vergessen, das, was sie böse gemacht hat. Kernerlei Strafen, nur Zärtlichkeit, nur Überreden.

Die Elefantkuh begann mit Natalja Durowa aufzutreten. Einmal fiel während der Vorstellung plötzlich der Strom aus. Die Domptesse lag gerade auf einem Teppich, und Mascha sollte über sie hinwegsteigen, sich umdrehen und ihr den Rüssel reichen, ihr also beim Aufstehen behilflich sein.

Der Assistent fragte aufgeregt: „Was nun?“

„Nichts“, antwortete die Durowa, „alle bleiben auf ihren Plätzen.“

In der völligen Dunkelheit stieg Mascha mit allergrößter Vorsicht über den liegenden Menschen. Als das Licht wieder anging, standen sie schon nebeneinander — die lächelnde Durowa und die Elefantkuh, die sich zärtlich an sie geschmiegt hatte. Im Saal ertönte begeisterter Beifall...

Die Tiere dieses Theaters wirken oft in Dokumentar- und Spielfilmen mit. Auf die Tiere ist immer Verlaß: sie tun alles, was von ihnen verlangt wird, und zwar aus eigenem Antrieb. Der Zuschauer würde sofort bemerken, wenn die Vierbeiner wie aufgezwungen oder furchtsam vor der Kamera posieren. Das verhindert jede Episode. Die Durowschen Zöglinge wirken auf der Leinwand natürlich, leben sich

Verse am Wochenende

Die „Torpedierer“

Wie gerne möchten sie ihn torpedieren, den Kernraketen-Abstrüßungsvertrag, den ersten seiner Art, ihn liquidieren, um zu vernichten ihn mit einem Schlag...

Denn sie befürchten, daß ihm folgen werden noch größere Verträge dieser Art, sich weiter lichten die Raketenherden, die sich in großer Zahl zuhauf geschart.

Die ganze Welt kennt diese „Torpedierer“, es ist der Rüstungsbosse Gelerbrut, die dollargierigen Profiktassierer — Verdienner an der Völker Gut und Blut.

Was kümmern sie der Menschen Leid und Nöte, der Kinder Weinen und der Mütter Gram? Sie zählen, ohne dabei zu eröten, die neuen Dividenten ohne Scham.

Mit diesen Geldern kann man Stimmen kaufen unter den Senatoren im Senat, damit die Abstimmungen so verlaufen, wie es erwünscht dem „Torpedierer-Rat“.

Doch hoffen wir, daß die Vernunft wird siegen und diesen Erstvertrag ratifiziert, wobei auch unsere Stimmen vieles wiegen und unser Beispiel den Beschluß diktiert.

Denn wir, wir werden ihn ratifizieren, den Kernraketen-Abstrüßungsvertrag, vor aller Welt ganz offen demonstrieren, wie heiß ersehnt uns ist der Freudentag, an dem dereinst wir können registrieren: Nie wieder droht der Welt ein Hiroshima-Schlag!

Rudi RIFF

Starts der Skiläufer

Mit Ungeduld warten die Sportfreunde auf den Beginn der Skisalon in der Bergarbeiterstadt Abai. Der Tag der offiziellen Eröffnung wurde wegen des ungünstigen Wetters einige Male verschoben. Nun kam der langersehnte Tag. Am Stadtrand versammelten sich die Sportfreunde der Kohlengrube „Abajskaja“, „Toparskaja“, der örtlichen Konfektionsfabrik, des Bergbautechnikums, der Kalinin-Kohlengrube und anderer.

Zum Programm des Festes gehörten traditionsgemäß die Männerstafel (4x5) und Frauenstafel (4x3). Bei den Frauen ragte die Mannschaft des Abaler Bergbautechnikums mit Anna Zepilajewa, Guschalija Minatschewa, Galina Marekijewa und Ilusja Tasekajewa hervor. Sie errangen auch den ersten Platz. Die Skiläuferinnen der ersten und der zweiten Mannschaft der Abaler Konfektionsfabrik erhielten den zweiten und den dritten Preis.

In Kampf um den ersten Platz unter den Männern feierten die Bergarbeiter der Kalinin-Kohlengrube den Sieg. Die Skiläufer der Grube „Toparskaja“ waren schneller als die aus dem Kombinat für Baustoffe, die den dritten Preisplatz belegten.

Abschließend fand die Auszeichnung der Sieger statt. Den Preisträgern wurden Pokale, Ehrenurkunden und Wertgeschenke überreicht.

Alexander BAUER, Vorsitzender des Stadtsportkomitees Abai Gebiet Karaganda

Neue Sprache entwickelt

Eine neue Sprache, die den Namen Eljund erhielt, ist vom Odesaer Ingenieur Alexander Koljogew entwickelt worden. Sie hat nur 200 Wurzeln, keine von denen in einer nationalen Sprache vorkommt. Alle Wörter werden durch die Kombination dieser Wurzeln gebildet. Die Grammatik basiert auf dem Esperanto, der Wortbildung nach ist aber das neue System der chinesischen und der japanischen Sprache nä-

her. Es ist bereits ein Wörterbuch für 10 000 Wörter zusammengestellt worden, jede von denen im Durchschnitt fünf bis sechs Zeichen hat.

Nach Ansicht des Autors kann Eljund in Zukunft beim Speichern der von der gesamten Menschheit gesammelten Information in künftigen Maschinen mit deren unbegrenztem Speichervolumen zur Anwendung kommen. (TASS)

verfrachtet und in das nahegelegene Tiertheater gebracht. Dort herrschte schon Unruhe.

„Ist das Ihr Keller?“

„Unser... Dankel! Was ist mit ihm?“

„Es ist alles in Ordnung.“

Der Keller war froh, in seine Box zu kommen. Mit sichtlichem Appetit fraß er die Leckerbissen, die ihm zugesteckt wurden. Die Belohnung nach diesem Abenteuer hatte er sich auch redlich verdient.

Ins Theater der Tiere kommen manchmal geschwächte Tiere, mitunter auch kranke. Ihre einmaligen Besitzer gestehen, daß die Pflege ihrer einstigen Schützlinge sie überfordert. Hier werden solche Tiere geheilt. Schließlich weiß man, daß Tiere, genau wie Menschen positive Emotionen brauchen. Deshalb erinnert Natalja Durowa ständig ihre Mitarbeiter: „Mehr Aufmerksamkeit für unsere Zöglinge. Geben Sie sich öfter mit ihnen ab. Reden Sie mit ihnen, seien Sie zärtlich zu ihnen!“

Die russische Redensart: „Wie man den Wolf auch füttern mag, er schaut trotzdem nach dem Wald!“ trifft für die Wölfe, die im Theater leben, nicht zu. So wurde ein Durowscher Jungwolf zusammen mit Hunden erzogen. Einer von ihnen wurde sein „Erzieher“. Der Wolf ist inzwischen den Hofhund über den Kopf gewachsen, gehorcht ihm aber nach wie vor widerspruchslos, hält ihn sogar für das Leittier. Ohne ihn geht er nur ungerne spazieren, er fehlt ihm, wenn er lange abwesend ist. Die Angewohnheiten, der Charakter des Wolfs haben sich verändert. Wenn er zusammen mit seinen Hundepartnern auf der Bühne auftritt und in Szenen „mitspielt“, an denen auch Hasen, Schweine u.a. beteiligt sind, verhält er sich ihnen gegenüber friedlich. In ihm erwachen keine räuberischen Instinkte...

Zu Beginn und Ende jeder Vorstellung appelliert Natalja Durowa an die Kinder, sich den Tieren gegenüber liebevoll zu verhalten, sie vor Gefahren zu bewahren. Die Tiere werden nur dann unsere Freunde, wenn wir ihnen selbst freund sind.

(„Sputnik“)

Fernsehen

Montag

8. Februar

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 in einer Sonderzone. Spielfilm, 10.40 Auf dem Kursker Bogen. Dokumentarfilm, 11.00—11.10 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Sport und Persönlichkeit. L. Skoblikowa, 16.50 Die Garage. Dokumentarfilm, 17.20 Konzert des Chors „Kalina“ (Poltawa), 17.40 Ich, du — wir alle zusammen, 18.25 Festival Indiens in der UdSSR, 18.55 Zeichentrickfilm, 19.15 Auf den Wegen radikaler Reformen, 19.45 Der stille Don. Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 W. Nepomnjasschitschi. Die Jahreszeiten.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Sie waren nicht mal Sechzehn. Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Naturkunde, 3. Klasse, 9.55 Sehende Bakterien. Populärwissenschaftlicher Film, 10.05 (12.05) Italienisch für Sie, 10.55 Die Emaille. Dokumentarfilm, 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik, 11.35 (12.35) Astronomie, 10. Klasse, Die Sonne, 13.05 Unterleutnant Panin. Spielfilm, 14.35 Der Weg. Dokumentarfilm, 15.25 Es zogen die Soldaten... Spielfilm, 18.35 Nachrichten, 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Eishockey mit Ball, Internationaler Wettkampf um den Cup der „Sowjetskaja Rossija“, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Die Besessenen. Dokumentarfilm, 23.15 Musikprogramm der Morgenpost.

Alma-Ata, 15.00 In Russisch, 16.55 Agroprom: Reserven der Beschleunigung, 17.10 Auf den Wegen der Schulförderung, 18.05 Die Schäfersorgen. Dokumentarfilm, 18.25 Werbung, 18.30 Nachrichten, 18.35 Kasachstans Wissenschaft: Energetik, Physik der Sonne, 19.25 Ansprachen der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, 19.35 Wunschkonzert, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Kurdstadter Jugendprogramm, 23.05 Wenn Vati zurückkehrt. Spielfilm.

Alma-Ata, 15.00 In Kasachisch, 16.55 In Russisch, Ein vorteilhafter Vertrag, Spielfilm, 1. Folge, 18.00 Zeichentrickfilm, 18.15 Sendung über die Zöglinge des Kinderheims Nr. 3 von Stepnogorsk, 18.30 Nachrichten, 18.35 Werbung, 18.40 Das Dorf braucht einen Herren, 18.55 Land und Wasser der Akkala-Steppe. Dokumentarfilm, 19.50 Moskau, Auf den Wegen radikaler Reformen, 19.45 Alma-Ata, Musik der Sowjetvölker, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Wir sind vom Jazz, Spielfilm, 23.40 Am steilen Berg. Dokumentarfilm.

Dienstag

9. Februar

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Ich, du — wir alle zusammen, 9.50 Der stille Don. Spielfilm, 1. Folge, 11.35—11.45 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Sendung des TV-Studios Saratow, 17.20 Der lange Weg zur Schule. Spielfilm für Kinder, 18.30 Neuer und die Konservative, 19.15 Minuten der Poesie, 19.20 Heute in der Welt, 19.40 Der stille Don. Spielfilm, 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Konzert, 23.50—01.10 Rundblick, Jugendprogramm.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Das ewige Feuer von Krasnodar. Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Physik, 10. Klasse, 10.05 Französisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Gengeographie oder gehen wir Katzen zählen! 11.35 (12.35) Naturkunde, 2. Klasse, 11.55 Die Kristalle. Dokumentarfilm, 12.05 Französisch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.55 Der letzte Weg. Spielfilm, 14.30 Städte und Jahre. Dokumentarfilm, „Pjatigorsk“, „Aschchabad“, 15.15 Nachrichten, 15.25 Illegales Gebietspartei-Komitee in Aktion, Spielfilm, 1. Folge, 16.30—17.00 Auf dem Weg zur Olympiade. Dokumentarfilm, 18.35 Nachrichten, 18.45 Rhythmische Gymnastik, 19.15 Nicht nur für Sechzehnjährige, 20.00 Musikskizze, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“, 21.15 Die Balkons von Baku. Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Gerichtliche Untersuchung einleiten, „Die Verleumdung“, Spielfilm, 1. Folge, 23.25 Elegie. Dokumentarfilm über F. I. Schaljapin, 23.55—00.05 Nachrichten.

Alma-Ata, 15.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 TV-Programm „Puls“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Der Blickwinkel. An der Sendung beteiligen sich der Vizepräsident der AdW der Kasachischen SSR Doktor der Philosophie Sh. M. Abdildin, die Schriftsteller A. Alimshanov, G. K. Belger, E. Gabassow. Direktübertragung (Rufe: 63-29-26, 62-74-25, 63-15-75, 62-82-40, 63-35-19).

Mittwoch

10. Februar

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilme, 9.35 Der stille Don. Spielfilm, 2. Folge, 11.25—11.35 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.00 Sei gegrüßt, Musik! 17.20 Unser Garten, 17.50 Ökologische Erziehung der Jugend, Schule, Probleme der Umgestaltung, 19.05 Minuten der Poesie, 19.10 Heute in der Welt, 19.30 Der stille Don. Spielfilm, 3. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Der Widerhall, die Umgestaltung und die wirtschaftliche Zusammenarbeit der UdSSR mit den Entwicklungsländern, 23.45 Volksmelodien.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Computer im Dienst der Informatik. Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 Astrologie, Der Sternenhimmel, 10.05 Deutsch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.35 Durch die Ausstellungsräume des Russischen Museums, Populärwissenschaftlicher Film, 11.05 Für Berufsschüler, Physik, Der Anwendungskreis der Halbleiter, 11.35 (12.35)

A. P. Gaidar, „Die Schule“, 6. Klasse, 12.05 Deutsch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Gerichtliche Untersuchung einleiten, „Die Verleumdung“, Spielfilm, 1. Folge, 14.15 Komponist Sagir Ismagilov. TV-Film, 14.45 Nachrichten, 14.55—16.05 Illegales Gebietspartei-Komitee in Aktion, Spielfilm, 2. Folge, 18.35 Nachrichten, 18.45 Sendung fürs Dorf, 19.45 Volkskünstlerin der Georgischen SSR E. Wirsaladse, 20.25 Werbung, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für alle und für jeden, 21.15 Der Malachit, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Gerichtliche Untersuchung einleiten, „Die Verleumdung“, Spielfilm, 2. Folge.

Alma-Ata, 15.00 In Russisch, Ein vorteilhafter Kontrakt, Spielfilm, 2. Folge, 16.05 Frühjahrslegie, 16.25 Russische Sprache, 16.55 Agroprom: Reserven der Beschleunigung, 17.10 Auf den Wegen der Schulförderung, 18.05 Die Schäfersorgen. Dokumentarfilm, 18.25 Werbung, 18.30 Nachrichten, 18.35 Kasachstans Wissenschaft: Energetik, Physik der Sonne, 19.25 Ansprachen der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, 19.35 Wunschkonzert, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Kurdstadter Jugendprogramm, 23.05 Wenn Vati zurückkehrt. Spielfilm.

Donnerstag

11. Februar

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 10.05 Der stille Don. Spielfilm, 3. Folge, 12.00—12.10 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 W. A. Mozart, Sechs Sonaten für zwei Geigen, Cello und Orgel, 17.00 Umgestaltung: Erfahrungen und Probleme, Dokumentarfilm, „Gawril Frantenkos Werkzeuge“, „Das Recht auf ein Risiko“, 17.55 Nicht nur für Sechzehnjährige, 18.40 Minuten der Poesie, 18.45 Grundlagen des ökonomischen Wissens, 19.15 Konzert des Zimbabwischenensembles, 19.40 Heute in der Welt, 20.00 Bei uns in Ostankino, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15—00.30 Musikprogramm.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Feuerbändiger, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) L. N. Tolstoj, „Nach dem Ball“, 7. Klasse, 10.05 Spanisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Für Berufsschüler, Musische Erziehung, 11.35 (12.40) Biologie, 7. Klasse, Geflügelzucht, 12.00 Spanisch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.30 Vorwärts — ins Steinzeitalter! Populärwissenschaftlicher Film, 13.05 Gerichtliche Untersuchung einleiten, „Die Verleumdung“, Spielfilm, 2. Folge, 14.15 In Einklang mit der Natur, Ist der Pazifik groß? Dokumentarfilme, 15.05 Nachrichten, 15.15—16.35 Das illegale Gebietskomitee in Aktion, Spielfilm, 3. Folge, 18.35 Nachrichten, 18.45 Rhythmische Gymnastik, 19.15 Film Spiegel, 20.15 Volksweisen, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Der Ferne Osten. Film-magazin, 20.55 Meister der russischen Baukunst: Der berühmte Meister Wassili Bashenow. Dokumentarfilm, 21.20 Im Licht der Umgestaltung, 21.30 Zeit, 22.05 Vorstellung ausverkauft! Jawohl!

Alma-Ata, In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Für Ihr Haus, für Ihre Familie, 21.10 Wo bleiben die Kinder nach Millionen Hochzeiten? TV-Film, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Jugendprogramm, Rock-Festival in Zelinograd, 23.40 Pflicht vor dem Feld, Dokumentarfilm, 24.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey mit Ball.

Freitag

12. Februar

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilme, 9.35 Konzert des Preisträgers des Unionswettbewerbs W. Sashigin (Balalaika), 9.55 Wir folgen dem Spitzenreiter. Dokumentarfilm, 10.15 Musikprogramm, 11.15—11.25 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Sendung des Fernsehens Kirgisien, 17.20 Sendung über das Blasorchester des Kulturhauses des Sjewer-Werks, 17.50 Alltag und Sorgen des Agroprom, „Das Dorf heute und morgen“, Dokumentarfilm, 18.20 Zeichentrickfilm, 18.40 Es spielt W. Krainow (Klavier), 18.55 Schule: Probleme der Umgestaltung, 19.10 Weshalb und warum? 19.40 Heute in der Welt, 20.00 Wir stellen vor: Angehende Filmschaffende, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Probleme — Forschungen — Lösungen, 24.00—01.20 Rundblick, Jugendprogramm.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Flagge und Gösch hissen! Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Geschichte, 4. Klasse, Baustellen der ersten Planjahrfünfte, 10.05 Englisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Für Berufsschüler, Ethik und Psychologie des Familienlebens, Die Persönlichkeit, 11.35 (12.35) Geschichte, 7. Klasse, Russische Kultur des XVII. Jahrhunderts, 12.05 Englisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Eine unbedachte Heirat, Spielfilm, 14.20 Erwachsene und Kinder, Dokumentarfilm, 14.50 Nachrichten, 15.00—16.20 Illegales Gebietspartei-Komitee in Aktion, Spielfilm, 4. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.40 K. Orbeljan läßt sie ein, Sendung aus Jerewan, 19.30 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Alle mögen den Zirkus, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Eine unbedachte Heirat, Spielfilm, Alma-Ata, 15.00 In Russisch, Ein vorteilhafter Kontrakt, Spielfilm, 3.

Folge, 15.55 Abfallfreie Technologie, 16.25 Zeichentrickfilm, 16.40 Musikfilm, 17.45 Auf den Wegen der Schulförderung, Erziehung durch Geschichte, 18.30 Nachrichten, 18.35 Im Äther—01, Direktübertragung, 19.10 Dirigent des Bolschoi-Theaters der UdSSR Fual Mansurow bei uns zu Gast, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Die Wahrheit! Leutnant Klimows, Spielfilm, 23.40 Für Video-Freunde.

Sonnabend

13. Februar

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 „Feresa“, Konzertfilm, 9.40 Mensch, Erde, Weltall, 10.40 Die Quellen, 11.10 In den sozialistischen Ländern, TV-Magazin, 11.40 Ein offenes Herz, Dokumentarfilm über den Chirurgen N. M. Amosow, 12.10 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“, 12.40 Der Gegenzug, Spielfilm, 14.00 Die Umgestaltung und die Kultur, 15.00 Sinfonieminiaturen von M. Glinka, 15.30 Heute in der Welt, 15.50 Ein Junge auf rotem Roß, Dokumentarfilm über den Helden des Bürgerkrieges W. M. Primakow, 16.10 Für alle und für jeden, Organisation des Handels: Erfahrungen und Unterlassungen, 16.40 Zeichentrickfilme, 17.10 Aus der Tierwelt, 18.10 Der Abschied, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 20.10 „Washington, Dezember 1987“, Dokumentarfilm, 21.15 Volksweisen, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15—01.20 Konzert klassischer Musik.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 TV-Rundschau (Polen), 9.35 A. M. Gorki, „Die Spießbürger“, Bühnenaufführung, 10.30 Gesundheit, 11.15 Seiten der Geschichte, 11.50 Jahreszeiten, Februar, 12.50 Das ABC der Kindererziehung, 13.20 Drei Schicksale eines Menschen, Populärwissenschaftlicher Film, 14.15 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 15.15 Zeichentrickfilm, 15.25 Aus dem Schaffen des Komponisten A. S. Dargomysski, 16.30 Mimino, Spielfilm, 18.00 Der steinerne Gast, Bühnenaufführung, 19.30 J. Obraszowa und J. Nesterenko singen Romanzen von A. S. Dargomysski, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert, 21.10 Meister der russischen Baukunst: Der berühmteste und gewandteste Matwej Kasakow, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Elterntag — Sonnabend.

Alma-Ata, 9.00 In Kasachisch und Russisch, Konzert, 9.40 Feuer-schwanz, Bühnenaufführung, 10.05 Schachschule, 10.35 Stafette, Sportprogramm, 11.15 Dorpanorama, 12.05 Ein vorteilhafter Kontrakt, Spielfilm, 4. Folge, 13.10 A. Jakowlew, „Der Inselbewohner“, Bühnenaufführung, 15.10 Betriebssicherheit wird nicht garantiert, 15.35 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Wir alle sind Landsleute, 21.20 Zeichentrickfilm für Erwachsene, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alma-Ata, Die Flugzeugbesatzung, Spielfilm, 1. Folge, 23.30 Am Vorabend der Weltmeisterschaft im Eissport.

Sonntag

14. Februar

Moskau, 8.00 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.30 Dokumentarfilm, 9.50 Sportlotto-Ziehung, 10.00 Der Wecker, 10.30 Ich diene der Sowjetunion! 11.30 Musikprogramm der Morgenpost, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Musikiosk, 13.30 Sendung fürs Dorf, 14.30 Gesundheit, 15.15 Feierliches Eröffnungszeremoniell der XV. Winterolympiade, 17.05 Begegnung mit dem Verdienten Lehrmeister des Berufsschulwesens der RSFSR J. D. Gorodkow im Konzertstudio Ostankino, 18.35 Internationales Panorama, 19.20 Konzert, 19.55 Das Geheimnis der „Schwarzdrosseln“, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Reflexion, Estradekonzert, 22.15 Das Museum in der Delegatskaja-Straße, „Das russische Kostüm“, — 22.50 Nachrichten, 22.55—00.05 Auf der XV. Winterolympiade.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Poesie S. Orlow, 9.20 Nikolai Röhrich, Populärwissenschaftlicher Film, 10.20 Porträts, „A. S. Gribojedow“, 11.15 Bei der Berufswahl, 11.45 Mein Fedotow, Populärwissenschaftlicher Film, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Die Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis, 13.35 Das Leben hervorragender Menschen, D. Landau, 14.20 Anna Firling's Wege, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 17.05 Auf der XV. Winterolympiade, Eishockey: CSSR — BRD, Norwegen — UdSSR, 19.00 Dokumentarfilm, 19.10 Zeichentrickfilmkonzert, 20.10 Internationales TV-Festival des Volksschaffens „Raduga“, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Seiten der Jahrhunderte, 21.10 Meister der russischen Baukunst, „Der Baumeister Osip Beauvais“, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Paganinis Triumphkonzert.

Alma-Ata, 9.00 In Kasachisch und Russisch, Aus der Welt des Schönen, 9.45 Zeichentrickfilme, 10.20 Gute Laune, Konzert, 10.50 Scheberdin koly ortak, 11.25 Eine musikalische Geschichte, 1. Sendung, 11.50 Maxim Perrepeliza, Spielfilm, 13.15 Sport aktuell, 13.35 Serpin, 14.30 Konzert der Laienkollektive des Rayons Aksu, Gebiet Taldy-Kurgan, 15.05 A. P. Tschschow, „Drei Erzählungen“, 15.40 Dort, wo die Berge weiß sind... Dokumentarfilm, 16.00 In Russisch, Film Spiegel, 16.15 Wiedersehen am Wochenende, 17.00 Schule der Wirtschaftsführung, 3. Beschäftigung, 17.30 Die Flugzeugbesatzung, Spielfilm, 2. Folge, 18.30 Wir lernen Kasachisch, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Auf Wiedersehen, Medel Spielfilm, 23.20 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey mit Ball, 00.05 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Redakteur L. L. WEIDMANN

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR,
480044, Alma-Ata,
ul. M. Gorkijew, 50, 4-A' Etage

Telefon: Vorzimmer des Redaktionsleiters — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-94, 33-38-53; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilichtliche Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Sfilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника